



Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich:
3 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich
deutschen Postämtern
vierteljährlich 3 Mark; außer-
halb des Deutschen Reichs
Post- und Stempelgebühren
eingerechnet. Nummer: 10 Pf.
Vertheilung:
Täglich mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage abends.
Postexp.-Nr. 1293.

Ankündigungsgeld:
Für den Raum einer erhal-
tenen Zeile kleiner Schrift
20 Pf. Unter „Anzeige“
die Seite 50 Pf.
Bei Tabellen- und Firmen-
entwerfungen nach Maß.
Verleger:
Königliche Expedition des
Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1293.

Bestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für das
IV. Vierteljahr
werden in Dresden bei unserer Geschäftsstelle (Zwinger-
straße 20) sowie in der Hofmusikalienhandlung von
Karl Franke (F. Plötner), Hauptstraße 2, zum
Preis von
2 M. 50 Pf.
angenommen.

Bei den Postämtern des Deutschen Reichs be-
trägt der Bezugspreis für diese Zeit
3 M.
In der näheren und weiteren Umgebung Dresdens
gelangt das „Dresdner Journal“ noch am Abend zur
Ausgabe. So in den Ortsteilen des oberen Elb-
thaales bis **Schandau**, in denjenigen des unteren
Elbthaales bis **Reichen** und in den an der **Tharandter**
und **Kadeberger** Linie gelegenen Orten. Wo in den
vorgedachten Orten die Blätter den Bezählern nicht
mehr zugebracht werden, wollen sich letztere mit der
Post wegen Abholens ins Einvernehmen setzen.
Geschäftsstelle des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben dem Postkassierer
Göbel in Dresden bei seinem Übertritt in den
Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchster
Majestät verliehen geruht.

Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern
und öffentlichen Unterrichts. Zu befragen: die beiden
Hilfssekretäre zu Schulverordnungen im Verwaltungs-
Büro: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1200 M. Grund-
gehalt, 100 M. unabweisbare persönliche Zulage, 150 M.
Vermögensgeld für einen unabweisbaren, bez. 200 M. für
den verheirateten Lehrer, 40 M. für 1 Lebenspartner und 30 M.
für den unverheirateten. Die Aufstellung einer Gehaltsliste ist in
Kauf genommen. Vermögensgegenstände sind mit den erforder-
lichen Beschlüssen bis zum 27. Oktober bei dem Königl. Bezirks-
verwalter Dr. Bange in Doppeldrucke einzureichen.

Nichtamtlicher Teil.

Die auswärtige Politik der Woche.

Wir wiesen bereits in einem unserer früheren
Wochenberichte auf gewisse Anzeichen hin, wonach sich
in den Niederlanden mehr und mehr eine freund-
schaftliche Stimmung gegenüber dem Deutschen Reich
herauszubilden schien. In dieser Richtung nun dürfte
es auf die deutschen Beziehungen zu unseren holländischen
Nachbarn nicht ohne Einfluß bleiben, daß die an-
nähende Königin Wilhelmina der Niederlande nebst
der Königin-Mutter heute zu einem mehrtägigen Be-
suche am Kaiserlichen Hofe zu Potsdam eintreffen
wird. Zwar gilt dieser Besuch offiziell nur dem Hause
des Erbprinzen von Weid, wo die niederländischen
Königinnen zur Feier der Taufe der dem Erbprinzen
geborenen Tochter erscheinen. Die

Königin steigt aber als Gast des Kaisers in einem
der Königl. Schlösser ab, sie betritt zum ersten
Male deutschen Boden, seit sie die königliche Erb-
schaft der Oranier angetreten hat; und sie darf somit
gewiß sein, daß man in Deutschland ihren Besuch in
der Residenz des Deutschen Kaisers nicht anders als
mit den Empfindungen aufrichtigster Sympathie be-
grißen wird. Wie sich mit dem edlen Geschlechte der
Oranier, als dessen jüngste gekrönte Sprossin man die
Königin Wilhelmina bewillkommen, ein gut Stück
deutscher Geschichte verknüpft, so schlingt sich um das
deutsche und niederländische Volk das jahrhundertalte
Band der Stammesverwandtschaft, so hat Deutschland
die Gesichte des klugen und starken Volkes der
Holländer stets mit Interesse und Teilnahme verfolgt.
Aus solchen Gründen darf man wohl der Hoffnung
Ausdruck geben, daß der Besuch der Königin Wil-
helmina zu Potsdam, wenn schon er aus feiner familiären
Intimität kaum besonders hervortreten dürfte, dazu
beitragen wird, die freundschaftlichen Beziehungen
Hollands und Deutschlands zu verstärken und zu ver-
tiefen.

Die lebhafteste Aufmerksamkeit haben in dieser
Woche die Nachrichten erweckt, die vom südafri-
kanischen Schauplatze kamen. Liegt auch beim
Abschlusse dieses Berichtes eine amtliche Bestätigung für
den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Eng-
ländern und den Buren nicht vor und lassen die
seitherigen Meldungen ein klares Bild der militä-
rischen Lage nicht gewinnen, so kann doch daran kaum
noch gezweifelt werden, daß die Ereignisse zum Kriege
drängen. Depeschen über den Fortgang diplomatischer
Aussprachen und etwaiger Bemühungen, dem Schreden
des Krieges noch in erster Stunde zu wehren, treten
dann auch zurück hinter den mannigfachen Mittheilungen
militärischer Art: über englische Truppenabzüge aus
dem Mutterlande, aus Indien und Australien, über
die Vormärtsbewegungen der Buren und sonstige
kriegsrische Maßregeln. Sichere Schlüsse konnte man,
wie gesagt, aus diesem Depeschennetzwerk nicht ziehen.
Ungewisß blieb vor allem, ob die Buren bereits die
Grenze überschritten hatten. Von einer Seite wurde
dies behauptet, von der anderen abgelehnt. Es
schien fast so, als ob die Behörden von Transvaal
und vom Oranjegebiet noch zögerten, die Unge-
wöhnlichkeit, daß der Friede erhalten werden könnte,
offiziell kund zu thun, und daß sie es deshalb vorzögen,
den Kriegszustand durch irgend eine Verlegung des
englischen Gebietes willkürlich herbeizuführen. Wäre
es richtig, daß die Buren die Hauptziele des süd-
lichen Landes besetzt hätten, einen allgemeinen Vorstoß
machten und New-Castle stark bedroht würde, so
dürfte die Situation für die Engländer einstellend
ungünstig sein. Jüngere Drahtberichte betonten je-
doch, daß die Bewegungen der Buren wieder stille
ständen. Die Hauptmacht der Engländer schien sich
bei Ladysmith, einem in Natal an der Bahnlinie
von Durban nach Pretoria gelegenen Orte, zusammen-
gezogen zu haben. Jedenfalls war das gesamte Nachrichten-
netz der letzten Tage so verworren und widersprüch-
lich, daß es durchaus unthunlich sein würde, schon
jetzt irgendwelche strategischen und taktischen Ausichten
gegen einander abzuwägen. — Was die Haltung der
Mächte betrifft, so wurden von London aus erneute
Gerüchte laut, als ob von den Kabinetten von Berlin,
Paris und St. Petersburg ein Einschreiten zu Gunsten
Transvaals beschlossene wäre und diesbezügliche in irgend
einer Form Beförderungen stattfänden. Auffallen muß
auch diese Gerüchte sich wiederholten. Von wem sie aus-
gehen und wem sie zu dienen haben, darüber könnte
man höchstens Vermuthungen anstellen. Gründe liegen
sich sowohl dafür finden, daß derartige Ausstellungen
der Friedenspartei in London nützlich würden, wie
dafür, daß die zum Kriege treibende Partei davon

Nutzen haben könnte. Jedenfalls ist, soweit bis heute
erkennbar, von keiner Macht irgendwelche Interventions-
absicht kundgegeben worden. Für Deutschland bleibt
der mehrfach betonte Grundgedanke völliger Neutralität
nach wie vor in Kraft. Amtlich stehen wir zu Eng-
land wie zur südafrikanischen Republik in gleich guter
Beziehung; weder nach der einen, noch nach der andern
Seite hin binden uns besondere Pflichten. Für unsere
auswärtige Politik gilt hier, wie in allen Fällen,
die einzige Frage nach Deutschlands eigenem Interesse.
Mögen auch gewisse Sympathien in Deutschland für
das Volk der Buren begründet sein, so muß doch
nicht minder einleuchten, was für uns bei einem
selbstgeschaffenen Bruche mit England auf dem Spiele
stehen könnte. Ueberdies wird eine verständig ab-
gemessene Politik sich niemals nach Sympathien und
Antipathien richten. Das ist, wie man weiß, auch
einer der ältesten und bewährtesten Sätze Bismarckscher
Staatskunst.

Francesco Crispi, der glühende italienische
Patriot, der feurige Vorkämpfer für Italiens Einheit
und der ergebene Förderer der deutsch-italienischen
Freundschaft, hat am 4. Oktober seinen 80. Geburts-
tag gefeiert. Rauschende Jubilationen wurden dem
großen Südländer zu Palermo dargebracht, und aus
allen Theilen seines herrlichen Vaterlandes kamen ihm
Glückwünsche zu. Unter denen, die vom Auslande
dem verdienstreichen Staatsmanne herzliche Depeschen
sandten, standen in erster Reihe der Deutsche Kaiser
und neben ihm der Reichskanzler Fürst Bismarck und
der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Graf
v. Bülow.

In Oesterreich hat sich im Laufe der Woche
das neue Kabinett unter Leitung des Grafen Clary
endgiltig gebildet. Die Aufnahme, die es als ein
„Beamten“-Ministerium in der Presse der verschie-
denen Parteien gefunden hat, war im allgemeinen
günstig. Die Deutschen Oesterreichs schienen indessen
eher geneigt, den Lauf der Dinge abzuwarten, als
schon auf Erfüllung ihrer Forderungen zu hoffen. Es
wird sich zu zeigen haben, welche parlamentarischen
Wechselstöße eintreten. Einstweilen liegt es, die neue
Regierung würde in ihrer Programm-Erklärung im
Reichsrathe ein Sprachengesetz antizipiren; vor dem
gegen den 20. Oktober zu gewärtigenden Zusammen-
treten des Parlaments sollten jedoch die Sprach-
verordnungen bedingungslos aufgehoben werden.

Die Pariser Wochenchronik kann wieder kurz
ausfallen. Von sich reden machten Kundgebungen des
Präsidenten Loubet, des früheren Ministerpräsidenten
Charles Dupuy und der Minister Wilerand und
Lansjau; sie benutzten die ihnen mit Bankett-Ansprüchen
gegebene Gelegenheit, die jüngsten Ereignisse zu
streifen und der Hoffnung Worte zu leihen, daß
die Republik stark genug sein werde, die gegen
sie wühlenden Feinde niederzuhalten. Von der
Komplot-Sache ist es ziemlich still geblieben.
Es hieß, daß gegen General Rogel und Lue-
ny die Bezaureparre-Berichtsbehalte erlassen wären
und bei Canajac demnach eine Hausjudung vor-
genommen würde. Ferner vernahm man aus den
Pariser Zeitungen, alles Bemühen der Angeklagten
ginge jetzt auf Verschleppung der Geschichte hinaus,
damit der Senat erst so spät das Urtheil sprechen
könnte, daß der Spruch hinfällig werden müßte; dem-
gegenüber biete Senator Bötenger alles auf,
was die Unterjudung zum Abbruch zu bringen. Den
Advokaten der royalistischen „Verschwörer“ soll bereits
ein Aufschub des Verfahrens um eine Woche gelungen
sein. Wichtig hat der Streit in den Werken von
Le Creuzot den Behörden reichlich zu schaffen gemacht.
Es ist schließlich gelungen, in dem Streifen-
den Antrag durchzubringen, daß der Ministerpräsident
Waldeck-Rousseau als Schiedsrichter angerufen werde.

Mehrfach nahm man Veranlassung, die schroff ab-
lehrende Haltung des Direktors der Werke von Le
Creuzot Schneider, zu tadeln. Ob mit Recht, ist von
hier kaum zu übersehen. Der Mann dürfte ebenso
sein gutes Recht wahren, wie die ausständigen Arbeiter
das ihrige zu wahren meinen.

In den Kämpfen in Venezuela haben beide
Parteien einen mehrtägigen Waffenstillstand beschloffen.
Damit scheinen jedoch die Unruhen in der Republik
nicht beendet sein zu sollen, was auch aus der Meldung
hervorgeht, daß nunmehr das deutsche Schiff „Rize“
Befehl erhalten hat, sich zum Schutze der Deutschen
von Venezuela nach La Guayra zu begeben. Ein
neuer Beleg für die Freundschaft der deutsch-ameri-
kanischen Beziehungen dürfte in der Thatfache gefunden
werden, daß der deutsche Konsul in Caracas besondere
Veranlassung nahm, dem dortigen Befehlshaber der Verei-
inigten Staaten und dem Kommandanten des ameri-
kanischen Kriegsschiffes „Detroit“ für den von dem
Schiffe den deutschen Interessen gewährten Schutz
herzlich zu danken. Der deutsche Konsul fügte seinem
Danke hinzu, die Anwesenheit des Kriegsschiffes hätte
den Deutschen die Zahlung drückender Kontributionen
erspart. — eine Bemerkung, die im Hinblick auf die
Notwendigkeit der Vermehrung unserer Kriegsschiffe
keines Kommentars bedarf.

Von den Philippinen kamen abermals Nach-
richten kriegerischer Art. Erneute Kämpfe sollen in
jüngster Zeit stattgefunden haben, und es hieß, Prä-
sident Mac Kinley hätte nach Aussprache mit Admiral
Dewey beschloffen, ein Geschwader nach Manila zu
entsenden und den Feldzug auf den Inseln mit Nach-
druck weiterzuführen. Inzwischen ist Admiral Dewey
bei seiner Rückkehr nach den Vereinigten Staaten in
New-York und Washington wie ein nationaler Held
gefeiert worden, woraus man wohl folgern darf, daß
jener Beschluß Mac Kinleys den Befehl der öffent-
lichen Meinung in Nordamerika finden wird.

In Serbien ist die Sapschitzina mit einer Thron-
rede eröffnet worden, die mit besonderem Nachdruck
bei der Verschwörer-Affaire verweilt und das Vor-
gehen der Regierung zu rechtfertigen sucht. Gleich-
wohl haben es Rußland, Frankreich und Italien für
angezeigt gefunden, wegen der Härte des jüngsten Ur-
theils in dem Belgrader Hochverratsprozeß bei der ser-
bischen Regierung Vorstellungen erheben zu lassen.
Auf Zustimmung in Europa wird der beregte Ab-
schnitt in der Thronrede von Reich kaum zu rechnen
haben.

Tagesgeschichte.

Dresden, 7. Oktober. Se. Majestät der König
jagten heute mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen
Georg und mehreren Kanalisieren auf Rosenhofer
Revier. Die Jagdtafel findet in Schandau, Villa
Luisiana, statt. Die Rückkehr Sr. Majestät nach
Strehlen erfolgt heute abend.

Morgen, Sonntag, nachmittag 2 Uhr ab Strehlen
werden Se. Majestät der König mit Ihren Königl.
Hoheiten dem Prinzen Georg und dem Prinzen
Friedrich August zur Abhaltung von Schmitzjagden
nach Rehefeld reisen und die nächste Woche in dortigen
Königl. Jagdhaus Aufenthalt nehmen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August
wird nur am 9. und 10. Oktober an den Königl.
Jagden in Rehefeld teilnehmen. In der Allerhöchsten
Begleitung befinden sich: Hofmarschall Fürst v. d. Busche-
Streithorn, die Flügeladjutanten Oberstleutnant Senft
v. Pillich und Major v. Rodt und der Königl.
Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Selle.

Deutsches Reich.

Berlin. Ihre Majestäten der Kaiser und die
Kaiserin verlassen gestern vormittag 11 Uhr Cabinen

lassen sie seit der Ausräumung der Seidstaubigkeit ihres
Staates, am 8. April 1854, dauernden Frieden. Wesent-
liches Verdienst daran hatte der langjährige Präsident
des Oranje-Raats T. F. Brand, dessen einfaches, schlichtes,
ehrenhaftes Wesen und patriarchalische Lebensweise ihm
eine angelegene Stellung unter den Buren und große
Achtung sogar seitens der Engländer eintrug, sobald er
den englischen Bantoniell erhielt. Zur Aufrechterhaltung
des Friedens haben auch beigetragen die fast konservativen
Gesinnung und der Mangel an Ehrgeiz sowie an Unter-
nehmungslust bei den Oranje-Buren.

So blieb der Oranje-Raat dauernd arm und einisch,
klein und ruhig. Auch seine Städte entwickelten sich
so langsam und fast nur die von Transvaal. Die Haupt-
stadt Bloemfontein hat nur 3000 Einwohner, von denen
2000 Weiße sind; sie ist klein, klein und fast anglisirt.
Auch Harry Smith am Fuße der Drakenberge ist, obwohl
schneller gewachsen, doch nur schwach bewohnt. Dasselbe
gilt von den übrigen kleinen Städten, Smithfield am
Caledon, Ladysbrand am der Grenze des Basutolandes,
Jalabhdal, Heilbron, Hoopstad, Kromstad.

Die Finanzen sind infolge der langen Ruhe wohl
geordnet. Die Rechnung für 1889/90 ergab 272315 Pf.
Sterl. Einnahmen, 205090 Pf. Sterl. Ausgaben (1887/88
224619 und 177788). Die Einnahmen werden aus der
Kopfsteuer, Einkommensteuer, Grundsteuer, dem Stempel-
und Gebührenabgaben gezogen. Die öffentliche Schuld
betrug am 28. Februar 1890: 75000 Pf. Sterl., die in
eine procentfreie Anleihe bilden, die in 28 Jahren in
jährlichen Raten von 5000 Pf. Sterl. rückzahlbar ist.
Die Einnahmen erreichten 1883: 391813 Pf. Sterl.,
1884 bei erhöhtem Tarif 452288 Pf. Sterl. 1889 ist
ein Zollverein mit der Kapkolonie zu Stande gekommen,
wodurch die wirtschaftliche Abhängigkeit von England
müßig.

Die Einfuhr über Port Elizabeth hatte 1883 einen
Wert von 2050419 Pf. Sterl., 1884 einen solchen

von 1965826 Pf. Sterl. 1882 belief sie sich noch
auf 3 1/2 Mill. Pf. Sterl. Sie ist also, wie auch die
Ausfuhr, im Sinken. 1882 wurden Waren im Werte
von 2442051 Pf. Sterl. ausgeführt, 1883 solche im
Werte von 2341123; 1884 von 2033431 Pf. Sterl.
Dazu trat die große Ausfuhr von Wolle, die 1882:
2 1/2 Mill. Pf., 1883: 2 3/4 Mill., 1884: 2 1/2 Mill.
Pf. überstieg. Auser Wolle werden besonders Strauß-
federn, Rinderhäute, Schaffelle, Hörner sowie neuerdings
Gold und Diamanten aus den Minen von Jagersfontein,
1889/90 für 227500 Pf. Sterl., ausgeführt.

Wie in der Südafrikanischen Republik, so besteht die
Regierung auch in dem Oranje-Raate aus einer Exe-
cutivbehörde und dem Volksrat. An der Spitze der
ersteren stand bis zum Juli 1888 der erwähnte Präsident
T. F. Brand. Im Januar 1889 wurde als sein Nach-
folger Dr. F. W. Reij für die Jahre 1889 bis 1893
gewählt, dem die Minister für Unterricht, die Post, den
Schatz, die Justiz, die Armee, ferner ein höchster Gerichts-
hof, Regierungsbekretäre und Richter zur Seite stehen.
Der Volksrat besteht aus 56 Mitgliedern.

Rechtschaffen sind die weißen Bewohner des Oranje-
raates vorwiegend reformirte, Anhänger der hollän-
dischen Calvinistischen Kirche. Der Rest vertheilt sich unter
die übrigen Konfessionen.

Im Gegensatz zu der Südafrikanischen Republik be-
steht der Oranje-Raat aus einem ruhenden Pöbel, d. h.
eine Batterie Artillerie mit zwei Geschützen und 45
Mann, doch werden in Kriegszuständen alle wehrfähigen
Bürger der Republik aufgerufen.

Die Oranje-Republik ist infolge ihrer Lage zwischen
englischen Besitzungen und der Südafrikanischen Republik
nicht in der Lage, sich weiter auszuweiten. Sie wird
stets mehr unter englischen Einflüsse verbleiben als ihre
größere Schwester, namentlich in wirtschaftlicher Be-
ziehung. Dies zeigte sich schon 1871 bei Gelegenheit der

Streitigkeiten über die Diamantgruben. 1867 fand
van Riebeck, ein Bar von Dordrecht, bei den Kindern
seines Nachbarn „wasserhelle Röhren“, deren größten er
zum Geschenke erhielt. Röhren er ihn für 500 Pf.
Sterl. in Europa verkauft hatte, erhandelte er einen zweiten,
weit wertvolleren von einem Griqua-Händler. Als Kauf-
preis gab er zwar 500 Schaf, 12 Kinder und 2 Pferde,
im Werte von zusammen 270 Pf. Sterl., allein es ge-
lang ihm, dafür auf der Londoner Industrieausstellung
nicht weniger als 11000 Pf. Sterl. zu lösen; dies war
der berühmte „Stern Südafrikas“, nach dem Schiffe
42 1/2 Karat schwer. Nachdem bald darauf einige Offiziere
40 Diamanten am Basaltuffe aufgefunden hatten, die mehr
als 300000 R. wert waren, begann ein Entfremden
von Abenteurern und Diamantgräbern aller Art nach
dem unteren Basaltgebiete, wo der Basaltuff in seinen Ge-
röllern besonders häufig Diamanten führte. Bald aber
sah man auch im anstehenden Gebirge in der Gegend
von Dutoitspan, Pniel, Klipdrift, Bulfontein Diamanten,
und zwar vorwiegend in einem eigentümlich wasserhaltigen
Gesteine, das in Gängen vorkommt, die zugleich
mit Dabasgängen die Kimberleygrube der Karoo-
formation durchbrechen.

Hier entstand binnen wenigen Jahren eine Stadt
von etwa 20000 Einwohnern, Kimberley genannt, in
der Diamantgräber, Diamantkäufer, Kaufleute und
besonders Schanzwörter sehr zahlreich vertrieben sind. Zur
Säuberung der Gesellschaft von unweissen Elementen wäre
freilich der Oranje-Raat kaum geeignet gewesen; allein
die Art, wie England sich in den Besitz der Diamanten-
länderien setzte, wird durch die wahrlich mangelhafte
Oberaufsicht der Oranje-Republik nicht gerechtfertigt. Als
die Diamanten gefunden wurden, grüßten die Griqua
unter dem Häuptling Waterboer mit dem Oranje-Raat
in Streit über die Zugehörigkeit des Landes. Sobald die
Engländer davon hörten, hellten sie sich auf die Seite
des Griqua-Häuptlings und erklärten ihn für einen

Kunst und Wissenschaft.

Die Südafrikanische Republik. Der Oranje-Raat.

III.

Der Oranje-Raat hat in seiner jetzigen Ausdehnung
ein Areal von 107 439 qkm und nach dem Zensus von
1880 eine Bevölkerung von 133 518 Menschen, nämlich
61 022 Weiße und 72 496 Eingeborene. 1885 rechnete
Gesamtl. 62 000 Weiße und 74 000 Eingeborene, jedoch
die Bevölkerungsdichtigkeit wenig mehr als 1 für den
Quadratkilometer beträgt. Der Oranje-Raat ist also
schwach besiedelt und bietet im Gegensatz zu der Sü-
dafrikanischen Republik ein gewisses Gleichmaß zwischen
Eingeborenen und Weißen, aber nur der Zahl nach, denn
alle Buren, auch die von Transvaal, betrachten die Ein-
geborenen als eine tief unter ihnen stehende Rasse, jedoch
an weiter sozialer Abkunft herrlich. Fast durchweg sind
die Eingeborenen (Hottentotten, Betschuannen und Kaffern)
Ebenbürtige.

Der Oranje-Raat hat lediglich feste Grenzen; im
Norden den Basal, im Süden den Oranje und oberen
Caledon bis zum Mont au Sources, von dort aus im
Osten die Wasserlinie zwischen den Rüstflüssen und
den Basal und endlich den Rüstflüssen bis zur Mündung in
den Basal. Im Westen besetzt der Oranje-Raat früher
die jetzt englischen Distrikte Kimberley und Herbert bis
zur Sankrege, allein nach der Auffindung von Diamanten
bei Kimberley hielt England es 1871 für nöthig,
unter niedrigen Vorwänden die fraglichen Gebiete zu
besetzen.

Kämpfe von diesem Konflikt war die Entwicklung
des Oranje-Raates weit friedlicher als die der Sü-
dafrikanischen Republik. Da die Oranje-Buren es besser
verstanden haben, sich mit England gut zu stellen, so ge-

und begaben sich über Gding nach Marienburg; wo die Ankunft um 1/2 Uhr erfolgte. Der Majestät...

Der Meldung eines auswärtigen Blattes zufolge beschließt die Reichsregierung, schon in der kommenden Session dem Reichstage eine Novelle zum Unfallversicherungsgesetz vorzulegen. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ trifft diese Maßnahme...

Auf eine Anregung des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungskassentät Befehlen war das Reichs-Versicherungsammt in eine Erweiterung der Frage eingetreten, ob die in der Tabakindustrie beschäftigten Werkmeister, auch Kommissionsvermeister oder Kommissionsfabrikanten genannt, im allgemeinen als selbständige Betriebsunternehmer oder als Betriebsbeamte anzusehen sind. Das Reichs-Versicherungsammt hat vor der Entscheidung eine Erhebung bei sämtlichen Versicherungsanstalten über die Tätigkeit veranlaßt. Auf Grund der dabei gewonnenen Ergebnisse ist das Amt zu einer Entscheidung gelangt. Wie es in einem Rundschreiben an die Versicherungsanstalten mitteilt, neigt es bei einer einstimmigen Entscheidung im Spruchverfahren dahin, dem Reichs-Versicherungsammt im allgemeinen nicht als einen selbständigen Gewerbetreibenden anzusehen und zwar umso mehr, als bereits auf dem Gebiete der Unfallversicherung ähnliche Entscheidungen des Amtes gefällt sind. Im übrigen wird durch die Vermutung der Betriebsbeamten-eigenenschaft die Versicherungspflicht der Kommissionsfabrikanten nicht ohne weiteres ausgeschlossen. Vielmehr kann nach Lage des einzelnen Falles ein Kommissionsfabrikant sehr wohl als Hausgewerbetreibender der Tabakindustrie nach Maßgabe des Bundesratsbeschlusses vom Dezember 1891 versicherungspflichtig sein. Außer in Westfalen sind Verhältnisse in der Tabakindustrie, die von dieser Entscheidung berührt werden, auch in Pommern, Schlesien, Sachsen-Anhalt, Hannover, Rheinprovinz, West- und Königreich Sachsen vorhanden.

Wir haben schon gestern den Vortrag des Prof. Brentano über den Vorschlag zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses berichtet. Heute kommt die „Berl. Korresp.“ darauf zurück; sie schreibt u. a.: Die Unterlagen, welche Prof. Brentano für seine Vorträge theoretisch gut vorbereitet hat, führen auf einer rein mechanischen Konstruktion des gewerblichen Arbeitsverhältnisses. Er stellt den angehörig aus von dem hiesigen Sozialismus geleiteten Unternehmer als den Käufer der „Bare Arbeit“ in einem prinzipiellen Gegensatz zu den Arbeitern als den Verkäufern ihrer Arbeitskraft, und faßt hierin die Forderung, daß die Reichsgewalt sorgfältig alles vermeiden solle, was einen für die Arbeiter möglichst günstigen Abschluß des Verkaufsgeschäftes beeinträchtigen könnte. Eine solche Beeinträchtigung erblickt Dr. Brentano auch in dem staatlichen Schutze der Arbeitswilligen, welche in seinen Augen lediglich geschätzt werden, damit die Unternehmer die Bedingungen des Arbeitsangebots möglichst herabzusetzen im Stande sind. Hierin erscheint ihm der „Schutz der Arbeitswilligen“ als ein von der Regierung zu Gunsten der Arbeitgeber unternommener Kampf um die Regelung des Arbeitsangebots. Die elementaren Rechte dieser Auffassung liegen klar zu Tage. Die Reichsgewalt hat niemals die Absicht gehabt, dem Streben der Arbeiter nach einer Aufhebung ihrer Arbeitsbedingungen hindern in dem Weg zu treten. Das den Arbeitern eingeräumte Koalitions- und Streikrecht, aber auch die gesamte Arbeiterkassengesetzgebung stehen in schärfstem Widerspruch zu einer solchen Auslegung der gesetzgeberischen Tendenzen. Der Vorschlag zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses bezweckt demnach, den Unternehmern irgendwelche besonderen Vorteile zu verschaffen, sondern will das Recht der Arbeiter auf persönliche Freiheit und ungehinderte Bewertung ihrer Arbeitskraft mit besseren Garantien umgeben, als sie zur Zeit bestehen. Auch ist es ein ordnungswidriger Irrtum, daß der von den Arbeiterverbänden ausgehende Koalitions- und Streikzwang hauptsächlich auf eine Aufbesserung der Lebenslage gerichtet ist; in sehr vielen Fällen handelt es sich vielmehr lediglich um die Befreiung der Nachtheile der Sozialdemokratie gegenüber der Arbeiterschaft und um unzulässige Ansprüche eines Bruchstücks der Arbeiter auf Einmischung in die Leitung industrieller Betriebe. Die Strafbestimmungen des Entwurfs richten sich nicht, wie Prof. Brentano behauptet, gegen rechtmäßige Handlungen der Arbeiter, sondern gegen unrechtmäßige Handlungen (Bedrohung, Verurteilung u.) sowohl der Arbeiter wie der Arbeitgeber. Das alles ist in der Begründung zum Vorschlagsentwurf eingehend ausgesprochen und späterhin hundertfach erläutert worden. Es ist schwer begreiflich, wie Prof. Brentano dem klaren Standpunkte der Regierung in ein Zerbild hat verfallen können. Die letzten Voraussetzungen führen den Herrn Professor zu einer tendenziösen Deutung der Einzelheiten des Vorschlagsentwurfs.

Er faßt eine inhaltlich nicht vorhandene Rechtsungleichheit zwischen Arbeitern und Unternehmern nach, indem er die im § 4 der Vorlage enthaltenen Bestimmungen über das Streikverbot dem Arbeitgeber gegenüberstellt, daß es den Arbeitgebern nicht verwehrt werden könne, über die Arbeitsbeschäftigung gewisser Arbeiter untereinander sich zu verständigen und sich gegenseitig Bescheidnisse derjenigen Personen mitzuteilen, die sie in ihre Betriebe nicht aufnehmen wollen. Prof. Brentano vertritt sich hierbei zu dem ungeheuerlichen Satze: „Wohl noch niemals, seit mit Abschaffung der Feudalität alle Staatsbürger als gleich vor dem Rechte erklärt worden sind, ist die Ungleichheit des Rechtes in ähnlicher Weise als Prinzip hingestellt worden. Den Arbeitgebern wird es unterlagt, zum Zweck der Regelung des Arbeitsangebots freiwillig miteinander in Verbindung zu treten; ihrem Gegner im Streitkampfe dagegen, den Arbeitgebern, wird das erlaubt, was ihnen verboten wird: die Regelung des Angebots der Ware, welche die Arbeiter verkaufen, soll fortan nur mehr den Arbeitgebern überlassen sein.“ Der von Prof. Brentano beliebte Vergleich der sogenannten „Schwarzen Listen“ mit der unter Strafe gestellten Art des Streikverbotens ist überhaupt gänzlich unzulässig und geeignet, die öffentliche Meinung irrezuführen. Dem Entwurfe zufolge soll es den Arbeitern nach wie vor unbenommen bleiben, sich nicht bloß einzeln der Beschäftigung in bestimmten Betrieben zu enthalten, sondern auch hierauf gerichtete Verhandlungen mit ihren Genossen einzugehen und ihre Forderungen an gewisse Betrieben ganz allgemein oder unter beliebigen Bedingungen anzukündigen. Das Recht der Arbeiter, auf Grund von Verhandlungen bestimmte Betriebe zu „sperrten“, bedingt aber das Recht der Arbeitgeber, sich untereinander — z. B. durch Mittelung sogenannter „Schwarzer Listen“ — über die von ihren Betrieben fernzuhaltenden Personen zu verständigen. Licht und Schatten sind mithin zwischen Arbeiterkoalition und Unternehmerorganisation völlig verteilt. Auch das Streikverbot ist nur dann groß, wenn im Einzelfalle eine „planmäßige Uebernahme“ nachweisbar ist, und zwar zum Zwecke, andere befristete Forderungen und Durchführung eines Arbeitskampfes zu einem Thun oder Lassen zu bestimmen, wie es in den §§ 1 bis 3 der Vorlage bezeugt und unter Strafe gestellt wird. Zur Charakteristik der letzten Auslegungen Prof. Brentanos hier nur noch ein Beispiel. Die Vorlage bedingt im § 3 mit erhöhten Strafen die geschäftsmäßigen Agitatoren und Korbhändler, falls sie sich Handlungen zu Schulden kommen lassen, wie sie in den ersten beiden Paragraphen des Entwurfs gekennzeichnet sind. Die Brentanosche Objektivität bringt es fertig, hieraus zu folgern, daß der § 3 die Arbeiterverbände ihrer Wortführer (Gewerkschaftssekretäre, Sachbeamten u.) berauben würde, während die hochbetitelt Agenten der Arbeitgebervereinigungen“ ungeschädigt bleiben würden. Dr. Brentano unterläßt es auch, hervorzuheben, daß die Strafverfolgung gegen die geschäftsmäßigen Arbeiter nur dann eintreten soll, wenn sie der befristete mehrfach erwähnten, in den §§ 1 und 2 vorgesehenen Forderungen Handlungen sich schuldig gemacht haben. Und es entspricht doch wohl der Billigkeit wie den allgemein als richtig anerkannten strafrechtlichen Anschauungen, daß an sich schon strafbare Handlungen mit einer höheren Strafe belegt werden, sobald die Gefahr besteht, daß eine beratig entfallende Beurteilung des Vorfalles widerprüchlich von einer Versammlung (wie in Wöttingen) hingenommen werden könnte, die vornehmlich aus gebildeten und politisch tätigen Kreisen besteht, deren Teilnehmer also nicht wohl völlige Unbefangenheit mit einem gleichgerichteten Plane zugestanden werden kann, zu dessen Bekämpfung sie sich mit größter Entschiedenheit entschlossen seien.

In einem Aufsätze „Zur inneren Lage“ erklärt heute auch die „Fok“, daß nach ihren Informationen ein Gegensatz zwischen dem Reichstagspräsidenten Hohenzollern und dem Finanzminister Dr. v. Miquel nicht vorhanden sei, und daß alle Bemühungen, ihn herbeizuführen, erfolglos bleiben würden. Das die Kanalvorlage betreffende, so scheint es, als wenn die Regierung beabsichtige, durch Lösung der dringlichsten Aufgaben, welche im Osten in Bezug auf wasserwirtschaftliche Fragen bestehen, den bisherigen Kanalgeheimnisse der Vorlage annehmbarer zu machen. Hierbei läßt in Betracht: Kanäle resp. Verbesserung von Wasserstraßen, Hochwasserführung und Meliorationen gewisser Landestheile, namentlich des Oberbruchs. Ob dieses Programm schon in der nächsten Landtagssession durchgeführt werden könne, sei noch unbekannt.

Neuerdings hat „Genosse“ Karl Rautsky in der „Neuen Zeit“ eine lange Rede für den am Montag in Hannover beginnenden sozialdemokratischen Parteitag gehalten. Im vorigen Jahre war dies Sache des Hrn. Bebel. Rautsky ist natürlich der Ansicht, die Verhandlungen des hannoverschen Parteitages würden von „großer Bedeutung“ sein; er stellt auch ausdrücklich fest, daß die große Bedeutung in der Erklärung der Grund-

sätze und der Taktik der Partei liegt. Da ist es nun interessant, daß der Verfasser erklärt, diese Erklärung werde weniger „mit Rücksicht auf Bernheim und Schippel als im Hinblick auf die Gegner“ gehalten, denn diese hätten Bernheim und Schippel als einen Triumph des liberalen Gewankens hingestellt und daraus wie aus Schuppels Feigenbaum das Zeichen einer „Kassierung“ entnommen. Gleichwohl hält auch Rautsky nicht von der fortwährend auf Spaltungen und Kassierungen spekulierenden Demokratie. Er erklärt, das nötige Zutreten zur Regeneration der bürgerlichen Demokratie in Deutschland sei nirgends vorhanden. „Die deutsche Bourgeoisie hat“ — so heißt es weiter — „nicht den Mut und die Kraft aufgebracht, mit dem Vortrage der Demokratie aufzukommen in einer Zeit, als es unvereinbar mit ihren Lebensbedingungen zu sein schien. Und sie soll heute einen ernsthaften Kampfe dagegen wagen, nachdem sie sich mit ihm abgefunden und ihr Schicksal ins Trockene gebracht hat.“ Das „Ausräumen mit dem Gottesgnadentum“ ist aber für die Sozialdemokratie die Hauptbedingung, wenn sie sich entschließen soll, mit der bürgerlichen Demokratie gemeinsame Sache zu machen. Klein an dem guten Willen der Demokratie zweifelt auch Rautsky weniger als an deren Stärke, und darum sagt er: „An die Kampffähigkeit des bürgerlichen Radikalismus glaubt in Deutschland niemand mehr von uns.“ Schmeztlicher als diese Wahrheit, die ja selbst die Demokratie nicht zu leugnen vermag, wird, so meint die „Fok“, der Umstand, daß die bürgerlichen Kreise bekennen, daß Rautsky ausführt, die besten Rekrutierungsgebiete der Sozialdemokratie seien gerade jene, aus denen auch der bürgerliche Radikalismus seine Kraft zieht, die industriellen Bezirke; wohl bringt die Sozialdemokratie auch in agrarische Kreise vor, der Schwerpunkt aber bleibe in den Städten und Industriebezirken, demnach gefehle die Ausbreitung der Sozialdemokratie vornehmlich auf Kreise des bürgerlichen Radikalismus. Rautsky meint, das sei „sehr unangenehm“, und es wäre für eine „gelände“ Entzweiung der Dinge viel nötiger, auch die „reaktionären“ und erst zuletzt die „fortschrittlichen“ Bezirke zu erobern; aber die Politik der Sozialdemokratie sei unumkehrbar ein, und daran würden auch Kompromisse nichts ändern. Mit dieser „Logik der Sozialdemokratie“ wird die Sozialdemokratie hoffentlich nicht rechnen müssen; es ist nämlich die christliche und konsequente Befolgung unserer Landleute, die der Eroberung der „reaktionären“ Bezirke im Wege steht.

Ueber einen neuen Fall von sozialdemokratischem Terrorismus wird der „Mitt. Volksz.“ folgende Berichte: In der Herthastraße der Kolonie Strunow wird gegenwärtig der Bau eines Blauwerkens durch den Bau aufgeführt. Am Mittwoch, 4. Oktober, in der Frühe begann der Maurer Dreffel auf diesem Bau mit der Arbeit, um 1/2 Uhr bestanden Vormittags sein ebenfalls im Verband christlicher Maurer organisierter Kolonie Weimar. Am Mittwoch verließen sich die auf dem Bau beschäftigten organisierten Sozialdemokraten ziemlich ruhig. Am Donnerstag morgen aber gingen die Schamperien los. Beim Frühstück verhandelten die Sozialdemokraten darüber, ob sie mit den beiden christlichen Arbeitern zusammenarbeiten sollten. Das Resultat war: an den Polier das Verlangen auf Entlassung der christlichen Arbeiter zu stellen oder aber zu streiken. Als das Frühstück vorüber war, rief der Polier zur Arbeit, die beiden christlichen Arbeiter begaben sich auch auf den Bau, von den Sozialdemokraten rührte sich aber keiner. Als der Polier daraufhin zu ihnen trat, erklärte der Wortführer der Sozialdemokraten, sie würden mit den beiden christlichen Arbeitern nicht zusammenarbeiten, müßten vielmehr die Entlassung derselben verlangen, sonst würden sie mit der Arbeit nicht wieder beginnen. Der Polier rief nunmehr die beiden christlichen Arbeiter zu sich heran und erklärte ihnen, sie seien hiermit entlassen, weil die in der sozialdemokratischen Gemerkschaft organisierten Maurer nicht mit ihnen zusammenarbeiten wollten. Auf die Frage des Maurers Dreffel: „Ihr wollt also nicht mit uns zusammen arbeiten?“ wurde erwidert: Nein, laßt Euch in den (sozialdemokratischen) Zentral- oder Lokalverband aufnehmen, dann ist es gut. Dreffel hat Weimar verlassen hierauf die Baustelle, die Sozialdemokraten dagegen arbeiteten nunmehr weiter.

Stuttgart. Se. Majestät der König gedachten sich heute zur Feier des hundertjährigen Bestehens des Grenadierregiments Nr. 123 nach Ulm zu begeben und am Abend zur Tafel Seines Enkels, des Sohnes des Erbprinzen und der Erbprinzessin zu Tisch, nach Potsdam zu reisen.

Wien. Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf v. Bülow, welcher vorgestern Abend hier eintraf, hat heute seinen Antritt und König. Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski einen längeren Besuch ab.

(Von einem Privatkorrespondenten.) Die „Neue Freie Presse“ meldet: Wie verlautet, wird der Reichstag auf den 18. Oktober einberufen werden; die gegenwärtige

Session des Reichstags wird geschlossen und eine neue eröffnet werden. Das Communiqué der Reichsregierung wird von dem Wiener Blätter in sehr verschiedener Weise kommentiert. Die „Neue Freie Presse“ konstatiert, daß zwischen dem Wortlaut dieses Communiqué und dem Regierungsprogramm keine Widerspruch besteht. Dennoch wäre es naiv, daraus schließen zu wollen, daß zwischen der Reichsregierung und der Regierung kein Gegensatz vorhanden sei. Wohl aber läßt die Beschlüsse in der Richtung auf, daß für den Anfang die Schritte der Obstruktion seitens der Majorität nicht zu befürchten sei. Das „Neue Wiener Tagblatt“ bezeugt aus der Resolution, daß die Majorität, die Tischen inbegriffen, die Situation angenommen hat und mit ihr zugleich die bevorstehende Aufhebung der Sprachenordnungen. Das „Vaterland“ erklärt, der Beschluß besage vor allem, daß die Rechte bleibe. Daraus geht hervor, daß keine der jetzigen Parteien der Reichsregierung irgend einen außergewöhnlichen Schritt unternehmen wird, die Jungtürken werden weder die Mandate niederlegen, noch zur Waffe der Obstruktion greifen; die Polen werden keine parlamentarische Koalition mit der Linken schließen; die katholische Majorität wird nach wie vor ihr Möglichstes zur Herbeiführung einer nationalen Verständigung thun; die Slawen, Kroaten, Ruthenen und Rumänen werden ihre Forderungen nur im Rahmen des einheitlichen Vortrages der ganzen Reichsregierung verfolgen. Die Parteien der Reichsregierung halten demnach eine andere als eine parlamentarische-konstitutionelle Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten nicht für möglich, folglich auch nicht für unmöglich; wohl aber halten sie es für möglich und wünschenswert, die Wohlthat aller Völker und des ganzen Reiches auf dem einmal bestehenden Boden der jetzigen Verfassung auszuüben. Die „Österr. Volkszeitung“ will in dem Beschlusse eine volle Abfolge an die Regierung erkennen. Die Rechte werden allerdings nicht zur Obstruktion greifen, im übrigen aber alle Kräfte in Bewegung setzen, damit ihr System zur Herrschaft gelangt. Das „Neue Wiener Journal“ dagegen findet, daß die Rechte mit großer Vorsicht sich auf eine neue Entscheidung ihres Programms beschränkt habe. Auch der Resolution einen Schritt zu gehen, wie sich die Majorität der künftigen Entscheidung und speziell der neuen Beamtenregierung gegenüber verhalten werde, sei nicht möglich. Die „Reichszeitung“ giebt der Resolution die Deutung, daß die Majorität ihre ungeschwächte Fortsetzung zum Ausdruck gebracht habe. Die Majorität bleibe ein unumkehrbarer Faktor für die Regierung und behalte ihre volle Lebensfähigkeit.

Frankreich. Paris. Bündnisbetrachtungen und -bedürfnisse sind die Jahreszeit nicht sehr günstig; trotzdem ist von einem Leitartikel des verbreitetsten militärischen Fachblattes Frankreichs, der „France Militaire“, Kenntnis zu nehmen, worin jemand frank und frei und ohne Bedenken ein Bündnis mit Deutschland befürwortet, ohne freilich die Gründe für diese seine Ansicht zu veröffentlichen. Im Kriege von 1870/71 und in der Umverteilung der Reichsländer erblickt der Schreiber — es ist das erste Mal, daß eine solche Anschauung in Frankreich so radikal ist in dieser Offenheit begegnet — keine Hindernisse des Bündnisses, denn in Frankreich wie in Deutschland haben beide Völker und Völker sich so angeschlossen. Man muß anerkennen, daß die Auswanderung aus Frankreich nach und nach die französische Welt hart schmerzt. Man zweifelt in den annalistischen Kreisen daran, und niemals zurückzukehren zu sehen, was für keine französische Regierung mehr daran denken wird, einen Neuantritt zu führen. Dazu kommt, daß die im lebenden jenseitigen Geschlechter die Ereignisse von 1870 bis aus der Zukunft kennen und unsere Niederlage weniger leicht empfinden als die, welche am Rande teilgenommen haben.“ Die Revanche-Dee, meint der Artikel weiter, habe Frankreich verfallen, seine Marine und die Verteidigung seiner Kolonien zu vernachlässigen; „es hat sich weiter in die Arme Rußlands getrieben, das ausschließlich in einem Bündnis mit uns große Vorteile gefunden hat, wenn auch nur die, seinen Kredit zu heben, das was die bis jetzt meines Wissens nicht den geringsten Dienst leistet hat. Ich glaube nicht einmal, daß es uns in der Kolonial-Angelegenheit besonders unterstützt hat, aber aber sein Einfluß war sehr gering.“ Frankreich habe sich, ohne daß in der Zukunft seiner Bevölkerung und der Ausdehnung seiner Industrie dieselben günstigen Vorbedingungen vorhanden seien wie in den germanischen Ländern, auf die koloniale Ausbreitung gestützt habe überall in der Welt neue Erwerbungen gemacht, aber seine Kolonien fruchtbringend auszubauen. Der alte aber habe es verstanden, sein Kolonialreich genähert zu schließen. Da es nun unmöglich ist, sei, daß Deutschland an einen europäischen Krieg denke, Frankreich und Deutschland aber außerhalb Europas keine vorteilhaften Interessen hätten, so müßte fortan vor allem der Krieg mit England ins Auge gefaßt werden: „Das ist der Feind, gegen den sich zu waffnen habe Zeit ist. Er ist nicht auf der

bedrängt, gefaßt. Auch gestern Abend feierte sie wiederum wohlverdiente Triumphe, die nicht nur in vielen Beifallsbekundungen, sondern auch in der Darstellung folkbaren Blumensträußen und von Herbeibringen ihrer Ausdruck fanden. Man kann darauf verzichten, einzelne der dargebotenen Gaben Goethe'scher Dichtungen als besonders im Vortrage gelungen hervorzuheben, so der Künstler beinahe in jeder einzelnen Rede einleuchtend leuchtete. Was besonders angenehm berührte, war, daß es sorgfältig vermieden, dem oratorischen Ausdruck allzuwenig Spielraum einzuräumen, jedoch die objektive Schönheit der vorgetragenen Dichtungen zu voller Geltung gelangt. Da die Veranstaltung wieder sehr zahlreich besucht war, so dürfte sie den Zwecken, denen sie galt, ein namhaftes Ergebnis zuführen.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hofkapelle. Wie bereits gemeldet wurde, gelangt am Sonntag, den 9. d. Mts. Webers „Freischütz“ im Königl. Opernhaus zur Aufführung. Frau Wittich wird die Rolle der Agathe spielen. Die übrigen Hauptrollen sind mit Hrn. Kahl, den Herren Siegwitz, Rebuschka und Wadler besetzt worden.

Die Königl. Bergbau- und Gefäßsammlungen bleibt der vorzunehmenden Hauptreinigung halber vom Sonntag, den 9. bis zum Sonntag, den 22. Oktober d. J. geschlossen.

Das biblische Drama „La Samaritaine“, das in dem ersten der vom Vereine „Dresdener Presse“ veranstalteten Dichter-Abende am 11. Oktober von Frau Lina Schneider im Vereinshause vorgelesen werden soll, ist ein Werk des französischen Dichters Oswald Rostand, das von vielen noch über sein hier in Dresden vielgelesenes Drama „Cyrano de Bergerac“ gefeiert wird. Die Gestalt der Samaritanerin ist in Paris mehrere Jahrhunderte von der großen Tragödin Sarah Bernhardt mit großem Beifall dargestellt worden. Frau Lina Schneider in Köln hat die „Samaritanerin“ in die deutsche Originalsprache übertragen und ihre Uebersetzung bei einem

englischen Unterthan. Der Franzosenstaat weigerte sich hartnäckig, seinen Ansprüchen zu entsagen, mußte aber schließlich weichen, und im Oktober 1871 erklärte England die Diamantendörfer für englisches Eigentum, nannte den Landstrich Brixenland-Berg und löste ihn mit einer Abfindungssumme von 90000 Pfd. Sterl. aus. Seitdem sind Kimberley und Betschuanaland britisch.

Der Franzosenstaat hat nur in der Gegend von Kofffontein und Jagersfontein noch einige Diamantengruben, deren Ausbeute sich aber in den letzten Jahren gesteigert hat. Früher beherrschten die Kimberleygruben den Handel fast allein und trübten den Preis der Diamanten bedeutend. Von den anfangs zahlreichen Städten auf dem Schwanenlande des Basal selbst ist fast nichts übrig geblieben, aber die Ansetzungen an den in jenen Gebieten errichteten Gruben haben sich erhalten.

Physik. Im „Philosophical Magazine“ veröffentlicht Prof. Wood einige höchst interessante Photographien von Schallwellen, die er durch eine Abänderung der Troliphen Methode aufgenommen hat. Wenn ein Fernrohr auf einen Stern gerichtet wird, so erscheint sein Gesichtsbild einem Auge, das in den Brennpunkt verlegt wird, als eine gleichförmig beleuchtete Fläche, da von jedem Teile des Objekts Licht in das Auge gelangt. Wenn nun eine zusammengesetzte Luftpumpe zwischen die Linse und das Auge gebracht wird, so verändert sich die Lage des Brennpunktes, daher kommt es, daß diejenige Stelle im Gesichtsbild, die von einer verdichteten Luftmasse eingenommen wird, dem Auge dunkel erscheint usw. Dies ist die tatsächliche Beobachtung, auf Grund derer Prof. Wood seine Photographien herstellte. An Stelle des Auges setzte er eine gewöhnliche photographische Kamera in den Brennpunkt eines Teleskops, und ließ das Licht eines Sternes zu erlangen, benutzte er das Licht eines elektrischen Funken. Wenn nun in dem Augenbild, wo der elektrische Funke erscheint, zwischen der Linse und dem photographischen Apparat eine Luft-

welle hindurch geht, so muß sich deren Verlauf in dem Bilde der Linse ausdrücken, indem deren Fläche an den Stellen, wo die dichteren und die dünneren Luftmassen vorübergehen, einen verschiedenen Grad der Beleuchtung zeigen muß. Prof. Wood hat auf diesem Wege Photographien erhalten, die die Form der Schallwellen bei den verschiedenen experimentellen Bedingungen darstellen. Unter anderem wurde zur Erzeugung der Schallwellen ein zweiter elektrischer Funken benutzt, der bekanntlich während des Ueberfliegens ein Geräusch hervorbringt.

Dr. Georg Waltemath in Hamburg kündigt schon wieder den Vorübergang eines „Dunkelmondes“ vor der Sonne an. Er verweist darüber folgende Notiz: „Der Vorübergang eines großen Dunkelmondes vor der Sonne wird am Sonnabend, den 7. Oktober, erfolgen, wahrscheinlich am Nachmittage dieses Tages. Genauer läßt sich die Zeit nicht angeben. Dieser Mond hat eine Umlaufzeit von 37 Tagen 15 Stunden von einem Zusammenreffen mit der Sonne zum folgenden. Er geht von rechts nach links an der Sonne vorüber. Nach der Hamburger Chronik hat er am 25. März 1406 die Sonne verfinstert sowie auch in England und Deutschland im Jahre 1614. Noch viele andere Berichte über solche Ereignisse sind uns überliefert. Alle Freunde dieser Forschung bitte ich, etwaige Beobachtungen mit Güte mitzuteilen.“

Eine wissenschaftliche Expedition ist nach einer langen Kreuzfahrt in der Inselwelt des Großen Ozeans nach Amerika zurückgekehrt. Das Schiff hat, keimend es San Francisco vor elf Monaten verließ, kein einziges Fährland angelaufen, sondern sich hauptsächlich an den Inselgruppen der Galapagos, der Cooks- und der Clipperton-Insel westlich von Ecuador aufgehalten. An Bord befanden sich ein Entomologe und ein Zoologe der Stanford-Universität. Eine große Sammlung von Tieren: Säugtieren, Vögeln, Fischen und wirbellosen Tieren

wurde von den verschiedenen Insektgruppen mitgebracht. Von den Duncans- und Aldermeinseln wurden 18 lebende Landhöhlenmäuse eingefangen und an Bord genommen, von denen einige über 400 Pfd. wogen; außerdem brachte die Expedition 220 Seevögel und 2200 Korbweiber mit, durch die vielleicht die Kosten der wissenschaftlichen Unternehmung gedeckt werden sollen.

Am 15. d. Mts. haben in Antwerpen große Festlichkeiten bevor. Die belgische Südpolexpedition kehrt mit der „Belgica“ heim und wird glänzend empfangen werden. Die Stadt- und Militärbehörden, die Geographische Gesellschaft, der Antwerpener Klub, der Jagdklub, die Schiffsfahrergesellschaft und Familie Osterreich haben ein Komitee gebildet. In Dordrecht vor Antwerpen findet die Begrüßung der Heimkehrer und der Kommandanten statt, die von einer großen Flotte eingeholt und nach Antwerpen geleitet werden. Sogleich nach der Ankunft in Antwerpen findet ein Fest im Rathaus statt. Nach einem neuen Berichte des Geologen der Expedition, Kerkowich, hat die Expedition 59 wichtige Entdeckungen vorgenommen. Die Gesamtresultate der Expedition werden erst Karysthellen sein nach der Rückkehr des Kommandanten Dr. Gerlach, Deumants Recointe und ihrer wissenschaftlichen Begleiter.

Vortragsabend. Die nachträgliche Goethe-Gedächtnisfeier, die Dr. Hoffmannspieler wieder am gestrigen Abend im Rathenowhause veranstaltete, war durch die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen und Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August ausgezeichnet. Die Gedächtnisfeier der Veranlasser des Dichtersfestes vertrat, besaß in dem Vortrage einer mit seinem Verständnis ausgewählten Anzahl Goethe'scher Dichtungen. Die große Vortragskunst Wiedes als Regisseur ist bekannt und wird besonders, seitdem er sie im vorigen Jahre in dem „Deutschen Dichtersabende“ des Vereins „Dresdener Presse“



Schreib! Die Geschichte lehrt uns, daß wir den Deutschen... Die Geschichte lehrt uns, daß wir den Deutschen...

von Desonhite und des Staatssekretärs Ridley... von Desonhite und des Staatssekretärs Ridley...

um 29 Fuß, und sechs auf der atlantischen Seite... um 29 Fuß, und sechs auf der atlantischen Seite...

des Innern und Regierungsrat Dr. Schön, Mitglied... des Innern und Regierungsrat Dr. Schön, Mitglied...

Italien.

Rom. Nach einer der „Polit. Korresp.“ aus Rom... Rom. Nach einer der „Polit. Korresp.“ aus Rom...

St. Petersburg. Wie man der „Vol. Korresp.“... St. Petersburg. Wie man der „Vol. Korresp.“...

St. Petersburg. Wie man der „Vol. Korresp.“... St. Petersburg. Wie man der „Vol. Korresp.“...

St. Petersburg. Wie man der „Vol. Korresp.“... St. Petersburg. Wie man der „Vol. Korresp.“...

Großbritannien.

London. Auf einer in Interesse der Erhaltung... London. Auf einer in Interesse der Erhaltung...

London. Auf einer in Interesse der Erhaltung... London. Auf einer in Interesse der Erhaltung...

London. Auf einer in Interesse der Erhaltung... London. Auf einer in Interesse der Erhaltung...

London. Auf einer in Interesse der Erhaltung... London. Auf einer in Interesse der Erhaltung...

Frankreich.

Paris. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Paris. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Paris. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Paris. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Paris. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Paris. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Paris. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Paris. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Spanien.

Madrid. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Madrid. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Madrid. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Madrid. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Madrid. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Madrid. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Madrid. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Madrid. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Portugal.

Lissabon. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Lissabon. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Lissabon. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Lissabon. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Lissabon. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Lissabon. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Lissabon. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Lissabon. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Brasilien.

Brasilia. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Brasilia. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Brasilia. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Brasilia. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Brasilia. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Brasilia. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Brasilia. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Brasilia. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Argentinien.

Buenos Aires. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Buenos Aires. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Buenos Aires. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Buenos Aires. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Buenos Aires. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Buenos Aires. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Buenos Aires. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Buenos Aires. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Chile.

Santiago. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Santiago. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Santiago. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Santiago. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Santiago. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Santiago. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Santiago. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Santiago. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Peru.

Lima. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Lima. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Lima. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Lima. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Lima. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Lima. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Lima. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Lima. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Colombien.

Bogota. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Bogota. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Bogota. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Bogota. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Bogota. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Bogota. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Bogota. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Bogota. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Venezuela.

Caracas. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Caracas. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Caracas. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Caracas. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Caracas. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Caracas. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

Caracas. Die Bewegung der Buren an der Westküste... Caracas. Die Bewegung der Buren an der Westküste...

SLUB Wir führen Wissen.

Ortliches.

Dresden, 7. Oktober.

Der Kandidat der Ordnungspartei in dem nächsten V. Wahlkreise der Stadt Dresden Dr. Stadtschreiber Dr. Stödel stellte sich gestern abend in einer von Herrn Oberst Sothe geleiteten Versammlung im Restaurant Kasino vor und sprach sich bei dieser Gelegenheit über seine Anschauungen aus. Zunächst wies er auf den ruhigen Verlauf der Wahlen zum Landtag unter dem neuen Wahlgesetz hin und betonte ferner, er habe den Ansuchen, die Kandidatur anzunehmen, nicht gern entsprochen, habe es aber schließlich doch gethan, weil bei den Beratungen im nächsten Landtag einige Fragen zur Erledigung kommen würden, die von großer Wichtigkeit für Dresden seien. Da er sich aber auf dem ihm bisher fremden Gebiete der Staatsverwaltung erst einzuarbeiten müßte, so könne er seine Stellungnahme zu den einzelnen Fragen noch nicht genau präzisieren. Er gehörte der konservativen Partei an, glaube aber durch seinen Beruf geleitet zu haben, auch dasjenige richtig zu beurteilen, was andere wollten. Im Landtage werde er die Vorlagen in der Hauptsache sachlich erörtern. Schließlich kam Hr. Dr. Stödel noch auf die wahrcheinlichen Aufgaben des bevorstehenden Landtags zu sprechen und orientierte sich eingehend über die Städtebaubaufrage und die Teilung der Dresdner Gerichte. Die Versammlung dankte Hr. Dr. Stödel durch Applaus von dem Platz.

Am Dienstag fand die erste Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Vereins für vaterländische Geschichte nach dem Beschlusse der Versammlung der Vereinsmitglieder des Vereins und ihrer Vertreter. Die Beschlüsse für die Zukunft gefaßt: bis zum 15. November sollen die Vorstände der Unterabteilungen ihre beim ersten Jahre gemachten Erfahrungen, ihre etwaigen Verbesserungsvorschläge und Wünsche für das nächste Jahr dem Ausschusse schriftlich einreichen; zur Verbesserung des angebotenen Inventars des Vereins soll ein geeigneter Raum ausgemittelt und ein Jugendrat ernannt werden; zur Erwerbung neuer Mitglieder sollen geeignete Schritte unternommen werden; die Beschaffung einer nützlichen an die Sieger auszubehringenden Urkunde soll durch Ausschreibung erfolgen. Am Schlusse der Sitzung dankte der Vorsitzende Prof. Dr. Weinbach allen Herren, insbesondere den Vorständen der Unterabteilungen, für ihre Thätigkeit. Auf eine Anfrage aus der Mitte der Versammlung über das Verhältnis des Dresdner Vereins zum Ehrenkreuz des Reichsordens für vaterländische Verdienste erklärte der Ehrenvorsitzende Hr. Oberbürgermeister Beutler, daß der Dresdner Verein durchaus selbständig sei, weder einen Zweigverein jenes Reichsordens bilde, noch irgendwelchen Beitrag an ihn abgibt.

J. Gehren abend hatte der Pädagogische Verein im Weissen Saale der „Drei Raben“, Marienstraße, eine Gedächtnisfeier veranstaltet. Den Mittelpunkt derselben bildete die Festrede des Herrn Martin Kummer, Vizepräsident der Pädagogischen Vereinigung, für ihre Thätigkeit über das Verhältnis des Dresdner Vereins zum Ehrenkreuz des Reichsordens für vaterländische Verdienste. In feierlicher Weise entwarf der Redner ein Bild, in dem er sagte, wie Goethe Erzieher geworden sei, was er gewollt habe und wie er es liebt für alle Zeit. Der Lehrerverein ergriff unter Leitung des Herrn Konstantin Friedrich Brandes die Versammlung durch den Vortrag der Lieder „Wanderndes Waldlied“ von W. v. Weber und „Lied der alten Weibchen“ von Kaulen, die Konzeptsängerin Frau Mine Hempel durch den Vortrag der Ballade „das Regiment“ und des Schwanenliedes aus der Oper „Margarethe“ von Gounod und der Märchenlieder aus „Egmont“ von Beethoven. „Die Trommel gerührt“ und „Freudvoll und leidvoll“. Hr. Würke, Lehrer an der 15. Realschule, trug eine Anzahl Gedächtnisgedichte vor.

Die Tagesordnung der Diakonalkonferenz, welche sich am 16. und 17. Oktober in Dresden versammelt, liegt nun vor. Am 16. Oktober werden in der öffentlichen Versammlung abends 7 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses zwei Vorträge gehalten. Pastor Meyer, bisher in Bursfelde, spricht über die deutschen evangelischen Gemeinden in Rumänien, Serbien und Bulgarien, und Pastor Naumann, bisher in Wolosin in Brasilien, über die kirchlichen Verhältnisse der deutschen evangelischen Gemeinden in Rio Grande do Sul. Die Schlussrede hält Pastor Richter aus Waldau. Bei der zweiten öffentlichen Versammlung am 17. Oktober vormittags 11 Uhr im kleinen Saale des Vereinshauses wird ein noch zu bestimmender Referent über die deutsch-lutherischen Gemeinden in Transvaal und Natal in Südafrika einen Vortrag halten. Abends 6 Uhr findet in der Sophienkirche Gottesdienst mit Predigt von Hof-

prediger Schubart aus Waldau statt. Dem Ortsauschuß zur Vorbereitung der Tagung gehören u. a. die Herren Oberkonsistorialrat D. Dibelius, Oberkonsistorialrat D. Ademann und Graf Sigismund an.

Es wird von neuem darauf aufmerksam gemacht, daß den auf ihren Besitzungen befindlichen Landbesitzern außer Briefsendungen, Postanweisungen, Postnachsendungen kleinere Pakete, Sendungen mit Wertangaben bis zum Betrage von 400 M., sowie Wertgegenstände zum Ankaufe von Postwertzeichen u. d. zur Befreiung von Zehnten bei den Postämtern übergeben werden dürfen. Die Landbesitzer sind verpflichtet, die empfangenen Sendungen, ausschließlich der gemündlichen Briefsendungen, sowie die ihnen übergebenen Daten Wertgegenstände einzutragen, welches nach jedem Besuche der Postämter vorzulegen ist. Zum Eintragen der Sendungen in das Annahmehuch ist auch der Auslieferer befugt. Es empfiehlt sich, von dieser Befreiung in jedem Falle Gebrauch zu machen. Hat der Landbesitzer die Eintragung selbst bewirkt, so muß er dem Auslieferer von dessen Befreiung durch Vorlegung des Annahmehuchs und der Postsendungen durch Vorlegung des Annahmehuchs nachweisen. Die Eintragung des Einlieferungsdatums über die von dem Landbesitzer angenommenen Werte und Einlieferungsdaten, Postanweisungen und Nachsendungen erfolgt erst durch die Postämter. Der Landbesitzer ist verpflichtet, den Einlieferungsdatums, wenn möglich, beim nächsten Besuche des Auslieferers zu überbringen. Den Ortsabteilern ist die Annahme von Postsendungen und Befreiungen auf Zeitungen nicht gestattet.

Mit der Volksstämmigen Ausstellung für Haus und Herd, die vom 25. November bis zum 7. Januar in der sächsischen Ausstellungshallen ein überaus reichhaltiges Bild von geschäftlichen geschmackvollen und doch zugleich billigen Wohnungseinrichtungen vorführen wird, ist eine bereits mehrfach erwähnte und sicherlich bedeutend ansprechende Lotterie verbunden, die infolge von ähnlichen Veranstaltungen abwickelt, als sich der Gewinner auf Grund des gezogenen Ziehens des Gewinns unter einer großen Anzahl im Lotteriefuß zur Ausschüttung gebrachter Gegenstände selbst aussuchen und sofort mitnehmen darf. Gegen Entnahme eines nur in der Ausstellung selbst zu habenden Loses von 30 Pf. kann man praktische Wertgegenstände von 2 M. ab gewinnen, während eine große Anzahl Hauptgewinne aus vollständigen Zimmern, Schlafzimmern oder Kücheneinrichtungen von 300 bis 750 M. bestehen. Im ganzen kommen über 80000 M. zur Verlosung. Zur Lotterie selbst noch zurück, möchten aber besonders die Geschäftsleute auf diese Abzweigung aufmerksam machen. Anmeldungen für in den Rahmen der Ausstellung passende Lotteriegewinnspiele haben bis 20. Oktober in der Geschäftsstelle der Ausstellung, Schloßstraße 2, zu erfolgen, wo auch die näheren Bedingungen über die Zulassung zu haben sind und weitere Auskünfte gern erteilt werden.

Das Lokal-Restaurant, Ferdinandstraße 4, bietet mit dem Beginn der Winterferien dem kunstliebenden Publikum die Leistungen eines 40 Mann starken Orchesters, welches zu dem besten bestehenden Kapellen gehört. Der hier schon bekannte Dirigent, Hr. Musikdirektor Alfred Dörfel, besitzt ein Repertoire, das die besten Werke der Musikliteratur enthält, und die Mitglieder der Kapelle sind treffliche Musiker. Auch in geselliger Beziehung wird Gutes geboten durch die Opernsängerin Signora Silvia Costa, die schon bei ihrem früheren Auftreten hier sehr Freunde gewann, und Hr. Opern- und Konzert- sänger Paul Krela.

Im Christlichen Vereine junger Männer, Reumarkt 9, III., finden im Laufe nächster Woche, und zwar Sonntag, den 8. d. Mts., abends 8 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, Evangelisationsvorträge des Hrn. Diakons Jähig statt, zu denen jeder junge Mann freundlichst eingeladen ist. Der Eintritt ist frei.

Ein gefährlicher Brand brach gestern abend kurz nach 7 Uhr im Hintergebäude des Grundbesitzes Freiherzer Straße 89 aus. Das Gebäude dient zur Fabrikation von Eisen von sogenannten Feuerzylinder und enthält im Erdgeschosse Kessel- und Maschinenraum und im Obergeschosse den Lagerraum. Das Feuer ist im Maschinenraum zum Ausbruch gekommen und hat sich von dort durch Inbrandgehen einer Holzstiege rasch nach dem Lagerraum verbreitet, jedoch bei Anbruch des Lösches beide Lokale in Klammern haben. Mit zwei Schlauchleitungen vom Straßengraben wurde der Brand angegriffen, wobei die Mannschaften zur Erreichung des oberen Raumes Seileleitern schlugen und eine Ausweich-

leiter aufstellen mußten. Die hauptsächlichste Gefahr wurde in kurzer Zeit beseitigt, doch erforderten die Abkühl- und Abdrückungsarbeiten eine mehrstündige Thätigkeit. Der Brand, dessen Ursache unauflöslich blieb, hat außer der Vernichtung von Warenbeständen, Einrichtungsgegenständen u. d. gl. ziemlich großen Schaden an Gebäudeteilen verursacht. Der Inhaber der Fabrik hatte nicht versichert. — Heute früh in der 8. Stunde erfolgte ein Feueralarm nach einem Neubau an der Fährstraße, wo indes nur ein ganz unbedeutender Brand festgestellt wurde.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. Die an die Stadtverordneten gerichtete Eingabe der Guttemplerlogen Leipzigs um Beschränkung der Schankkonzession für alkoholische Getränke ist von Hrn. Raurermeister Gule zu der Meinung gelangt worden. — Dem Allgemeinen Deutschen Buchhandlungs-Geschäftsverband (Eitz Leipzig) sind von der Firma Robert Hoffmann in Leipzig 300 M. und von der Firma G. Graefische Verlagshandlung in Berlin 500 M. überwiesen worden, die der Verband auf seine Konten verteilt hat. — In einer Tabelle bezüglich des 20jährigen Bestehens des Reichsgerichts bezeichnet es Hr. Präsident v. Lepsius als höchstbedeutend im Interesse einer einheitlichen Rechtsprechung des Reichsgerichts, daß die Gesetzgebung andere Wege finde zur Entlastung desselben als die Vermehrung der Senate und der Richter, denn je mehr der letzteren, um so leichter werde die Möglichkeit widersprechender Entscheidungen in gleichartigen Fällen. Das werde namentlich mit der Geltung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches hervortreten. — Das vom Stadtrat Hugo Schaefer für hiesige Handwerker hinterlassene Vermächtnis hat jetzt die Höhe von 16444 M. erreicht. Die Zinsen werden dieses Jahr an Handwerker verteilt, die den Tageslohn der sächsischen Gewerkschule besaßen, sowie an bedürftige Handwerker, Witwen und Waisen.

Falkenstein. Ein hellglänzendes Meteor wurde am Mittwoch abend kurz vor 12 Uhr hier beobachtet. Dasselbe zog von Ost nach West und hinterließ einen bläulichen Schrein. Auf wenige Sekunden war ringsum alles hell erleuchtet. — Auch in Blauen wurde ein Meteor beobachtet. Es tauchte am südwestlichen Horizonte auf und bewegte sich von Südwest nach Nordost. Dann zerplatzte die bis dahin birnenförmige Kugel in viele Teile und verschwand. Es war eigentümlich und interessant, am blauen Himmel bei hellem Sonnenschein die grüne, hellleuchtende, bläuliche Feuerkugel dahinzuziehen zu sehen. Auch in Reiningen, Arnsdorf u. s. w. das Meteor beobachtet worden. In Reiningen sah man drei aneinander befestigte Feuerkugeln sich der Erde nähern.

Wien. Nachdem die Formner der hiesigen Maschinenfabrik ihre Forderung, daß die Fabrik keinen Bau nach Leipzig an die hiesigen Firmen liefere, bei welchen die Formner schon seit 20 Wochen streiken, nochmals gestellt hatten, das Ansuchen aber von der Direktion abgelehnt worden war, legten die Formner am Mittwoch vormittag die Arbeit nieder.

Wegau. Einen schönen Verlauf hat am Montag das Fest genommen, das zu Ehren der ehemaligen Reiter, die seiner Zeit hier in Garnison lagen, veranstaltet worden war. Es fand durch die reich besagte Stadt ein Umzug statt, der durch alle Hauptstraßen führte. Im Restaurant zur Vorderstadt begann abends ein Festmahl. Nach einigen Instrumentalvorträgen ergriß Hr. Bürgermeister Hildebrand das Wort, um die so überaus zahlreich erschienenen Festgäste namens der Stadt zu begrüßen. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den König schloß die Ansprache, der der Gehalt der Dankreden folgte. Hr. Warrer Dillinger machte keinen Spruch dem kameradschaftlichen Geiste. Zahlreiche weitere Dankreden wurden das Fest. Dem Kommerse folgte ein fetter Ball, der die alten Kameraden noch lange vereint hielt.

Neuhadt bei Bism. Am Mittwoch erfolgte die Einweihung des neuen Bürgermeisters, des bisherigen Amtsgeschäftsführers Dr. Jermar in Leipzig, durch Hrn. Kreishauptmann Schmiedel.

Vermishtes.

S. C. Aus dem Reiche der Mode. Frau Mode ist gegenwärtig eifriger als je. Eine Unmenge origineller Ideen, von denen immer eine hübscher ist als die andere, sind ihrem phantasievollen Hirn entsprossen und von der Schär ihrer ergebnissen Bekanntheit mit Entzücken aufgenommen worden. Einige dieser Neuheiten, und zwar die hübschesten, haben aber nichts als eleganten gegen ein angemessenes Taschengeld beschäftigt zu werden.

Die beiden jüngeren Männer behandelten ihn mehr als Freund wie als Untergebener, zumal die von ihm eingetragene Unzufriedenheit hier, wo die Wichtigkeit an der Tagesordnung war, nicht die geringste Achtung fand und also auch nicht störend zu Tage treten konnte.

Abends sah man nun zu dreien beisammen. Freilich nicht plaudernd. Jeder las für sich. Siegfried irgend einen französischen Roman, Joachim ein Werk über Gartenkultur und Franzius das, was ihm gerade in die Hand fiel.

Ravelin wurde die Stille, verstäubt durch das gleichmäßige Ticken der Wanduhr, geradezu beklemmend. Der Waldwind, hierzulande noch ein rauher Gesell, fuhr pfeifend um das Haus, und das Klauschen und Glucksen des Stromes klang bis hier herauf. Und nie ein Hauch als Unterbrechung! Immer nur die Drei allein! In der That, es war wie in einer Einöde!

Dann warf wohl Siegfried den Band, in dem er las, aus der Hand, stand auf, beugte sich gähmend und ging zum Fenster, um dieses aufzuklopfen und den Kopf hinaus zu strecken.

Lauter als vorher klang das Weisen des Windes und Klauschen des Wassers in das Zimmer.

„Ich meine, es geht wieder ordentlichen Nachtfrost!“ bemerkte er. „Wenn nur die Sommerzeit nicht anfrüht!“ — Ober: „Heute ist aber ein böses Wetter. Wenn nur kein Feuer auskommt! Bei dem Wind.“

Seine Bemerkungen litten nicht an Abwechslung und die unheimliche Witterung auch nicht, und wenn er sich seiner gewohnheitsmäßigen Ansprache, über welche die anderen bereits lachten, rüchsig hatte, machte er den Vorschlag, den Leibern' Abend damit zu krönen, daß man zu Bette gehe.

So ging es Tag aus Tag ein. Franzius konnte.

Gesellschaftstheorien zu thun, die in Schnitt und Nachart immer deutlicher die Fäden der Periode des Empire und Directoris bekunden. Die weichen, sich der Figur anschmiegender Stoffe, die Tuxis über dem um die Hüften eng anliegenden Unterleibe, die in weiten, schlappenden Falten das Piedestal der Robenans umgibt — das alles sind Erinnerungen an vergangene Tage. Die Mode hat sich in letzter Zeit nur wenig mit diesen Sachen beschäftigt, dagegen bestrahlt mit dem einzig weichen Herbstkostüm, das man wohl noch richtiger Liebergangskostüm bezeichnen möchte — nämlich dem „Tailor-Made“. Der Stil dieses vornehmsten Strohmangels der eleganten Dame wirkt augenblicklich infolge von dem im letzten Frühjahr modern gewordenen, als er nicht mehr von so strenger Einfachheit ist. Man verwendet jetzt viel Beize, der jedoch mit weiser Besinnung und vollem Genuß ausgemittelt und angebracht werden muß, um das Gadget aristokratischer Eleganz, das dem Reiz anhaften soll, nicht zu verderben. In der Ausführung von Tuch- und Sammetapplikationen hat man es längst zu einer Art Kunst gebracht, und viele Appliqués-Arbeit bildet jetzt den Reiz des „Costume-Tailleur“. Hauptbedingung aber ist es, daß der Beize eine hellere oder dunklere Schattierung derselben Farbe des Stoffes aufweist. So wählt man zu einem Reiz von dunkelblauem Tuch Applikationen in Saphir- oder Indigo-Blau, zu einem ruhigeren Grundstoff Ornamente in Goldbraun, zu dunkelgrünem Serge reichfarbene Sammetarbeiten und ähnliche Zusammenstellungen. An Stelle der sehr mühsamen Aufnäharbeit kann man — und dieser Stil eignet sich besonders für ganz junge Mädchen — Rod und Jacket resp. Bolero auch mit Seidensteppereien oder schmaler Seidenarbeit in harmonisierendem Farbtonen verzieren. Von sehr aparter Wirkung ist ein schwarzes Tuchkostüm, das mit weißer Seide gepulvert und dessen Jackett-Kern mit weißem Sammet eingefaßt ist. Ein anderer, wirklich hübscher Beize besteht in einer Art Chaquiere von Tuch, deren etwas große Kuster mit seidenen Paspelien von hellerer Farbe umrandet werden. Eine bekannte Pariser Aristokratin erschien kürzlich in einem Tailor-Costume, das kaum noch auf diesen Namen Anspruch erheben dürfte. Der von silbergrauem Tuche gefertigte Anzug, bestückt aus Rod, Taille und Bolero, hielt eine einzige Seidenstepperei auf einem Unterstoffe von firscharber Seide dar. Die einzelnen Kuster sind mit Stahlblagen und schmaler Seidenstepperei in dem gleichen Tone des Putters umrandet.

In der Bekleidung des Mörders Gönzi und seiner Frau in Rio de Janeiro, über die wir bereits eingehend berichtet, liegen jetzt die ersten Meldungen brasilianischer Blätter im Original vor. Die „Gazeta de Noticias“ bringt unter dem Titel „Captura importante“ („Eine wichtige Festnahme“) folgende Einzelheiten, durch die nicht nur das eigenartige Verhalten des Juhals beleuchtet, sondern auch vorgehen wird, wie glänzend sich das Hilfsmittel benutzte, zu dem die Berliner Kriminalpolizei diesmal gegriffen hat. Bekanntlich wurden, um den Mörder der beiden Frauen Schulte nachzufahren, ausführliche Angaben über das Verbrechen, die verfolgten Personen und die Höhe der ausgegebenen Belohnung in alle Welt hinausgeschickt. Nach der „Gazeta de Noticias“ erschien eines Tages auf dem österreichisch-ungarischen Konsulate der brasilianische Hauptkonsul ein Hr. Wilhelm Althöfer, Vertreter eines großen dortigen Geschäftshauses, der irgend eine Angelegenheit auf dem Amte zu erledigen hatte. Es entspann sich zwischen ihm und einem der Beamten des Konsulats ein Gespräch, in dessen Verlauf letzterer Hrn. Althöfer von dem Verbrechen in der Königsrüder Straße in Berlin erzählte und ihm das Schriftstück zeigte, das das Berliner Polizeipräsidium verfaßt hatte. Raum hatte Hr. Althöfer das Papier durchgesehen, als er auch schon in die Worte ausbrach: „Joseph Gönzi, Anna Sautler! Die Leute kenne ich ja! Ich weiß auch, wo sie sich aufhalten! Hier in Rio de Janeiro! Ich weiß ihrer Wohnung!“ Sofort führte ihn der Beamte Hrn. Althöfer zum Konsulatssekretär. Man legte sich mit dem deutschen Konsul in Verbindung, und alle drei Herren begaben sich auf das Zentralbureau der Polizei und legten dem Kommissar Hrn. Tupinamba die Sache vor. Dieser beauftragte den Kriminalbeamten Manuel Quintana, Hrn. Althöfer zu begleiten, und diese beiden begaben sich dann nach dem Stadtviertel Santa Theresa, wo das Gönzische Ehepaar im Hause Nr. 65 der Straße do Aqueducto eine Wohnung innehatte. Von traf die beiden zu Hause an. Gönzi leistete anfangs heftigen Widerstand, er wurde aber bald übermächtig und ließ seiner Frau abgeführt. Bei der Durchsicherung der Wohnung wurden wichtige Schriftstücke gefunden. Das Gönzische Ehepaar wurde nun zunächst dem ersten Kommissar der Zentralpolizei, dem Hrn. Sa Bianna vorgeführt, der sie in Haft nahm. Der deutsche Konsul aber telegraphierte sofort nach Petro-

Er selbst machte ja keine Ansprüche mehr an das Leben, war froh, Ruhe und eine gesicherte Existenz zu haben. Aber das zwei doch immer noch jüngere Männer sich so vollständig des Lebensgenusses berauben, zu dem sie berechtigt schienen, kam ihm geradezu unnatürlich vor. Allerdings lag hier, wie die landläufige Redensart besagt, der Knäuel beim Hunde. Delamin war weitestens in der Runde der einzige Besitz in deutschen Händen, wie eine Insel im Meer, und die unwohnenden Polen, unter denen ein reger Verkehr bestand und in deren Häusern es zu meist hoch herging, ignorierten das Dasein der Brüder Pfaffenberg. Es war ein vergeblicher Kampf, den sie moralisch mit rationaler sparsamer Wirtschaft, tüchtigerem Wissen und einfacher gesunder Lebensweise gegen die Polen kämpften. Franzius hatte unwillkürlich das Gefühl, das vereinsamte deutsche Inselchen werde doch schließlich an der engen Umarmung fremder Elemente zu Grunde gehen.

Dah aber die Pfaffenbergs sich nicht häufiger heraus machten, nach Lantzog oder Thorn oder Breslau hinüber zu fahren, schien ihm unbegreiflich. Sie waren doch jetzt in erträglich guter Lage.

Joachim machte große Augen auf eine dahin zielende Anspielung. Ja was denn? Es ging ihm ja nichts ab, er sei schon so in die Gewohnheit des Alleinlebens eingesponnen, daß er es gar nicht mehr anders verlange. Und Siegfried sahre schon lieber nach Warschau hinüber, wenn er sich mal herausmache. Dort habe ein Mann mehr von seinem Gelde als in den Provinzhauptstädten. Uebrigens einen Fortschritt hätten sie doch zu verzeichnen, ein Herr v. Zelenowski sei im März einmal herübergekommen, unter dem Vorwand, sich die Reviere anzusehen, und nachdem ihm die Visite ebenso nutzlos erwidert worden sei, habe er sich Anfang April nochmals zur W-ferstunde eingelassen und sich als ein recht unangenehm und gut aussehender Herr mit geschmeidigen gefälligen Formen erwiesen. (Fortf. folgt.)

Der Jugvogel.

Roman von K. v. Kizkow-Proem.

(Vorspiel.)

Es ist wenn das jurrende, braumende Getöse erschallt, das den gleichmäßigen Betrieb der Maschine verkündet, wanderte er auf den Acker hinaus und fuhr wie ein Donnerwetter zwischen die Schwarzwälder, wenn sie den Dünger, den sie von rauchenden Bögen abladen, nicht ordnungsgemäß über die schwärzliche Ackerfrucht ausbreiteten. Der Frost war noch nicht völlig darauf gewichen. Da und dort lagen sogar noch grauzweiße Schneereise, die beharrlich der Frühlingssonne widerstanden.

So ging es von einem zum andern, rastlos, bis er mit schmutzigen Stiefeln und heißem Gesicht, wenn die Mittagsglocke läutete, ins Speisezimmer gelaufen kam und sich lachend auf seinen Platz am Tisch niederlassen ließ.

„Ich bin müde wie ein Hund und hungrig wie ein Wolf!“

Dann rief nach Tisch eine Zigarette und wieder hinaus, auf den Herdofen, in den Speicher. Erst mit dem Befehlsstimmeln trat die Ruhe für ihn ein.

In allem, was er that, lag eine ungeheure Freudigkeit und Frische. Er ging stets ganz in der augenblicklichen Thätigkeit auf, und wer ihn in alter Gewohnheit mitten unter den Arbeitern sah, polnisch mit dazwischen gestreuten deutschen Worten radebrechend, daß die Leute lachen mußten und unwillkürlich flüsternd darauf los arbeiteten, hätte den früheren Heidelberger Korpsstudenten und eleganten ehemaligen Referendar nicht in ihm vermutet.

Franzius hatte zuerst den Eindruck, als bewältige Siegfried alles allein, weil dessen Aufstreben immer ein wenig geräuschvoll war und man seine kräftige juvenile Stimme allerorten zugleich zu hören meinte, aber er gewann bald die Ueberzeugung, daß Joachim in seiner stillen Weise einer ebenso großen Arbeitslast

gerecht wurde. Suchte man ihn vor dem Morgenkaffee, so fand man ihn sicher in dem Vorratssaal, wo unter seiner Aufsicht die Vatterstämmigen zum Verkauf gewogen, aufgewandert und signiert wurden, später im primitiven kleinen Treidhaus mit den Sämereien beschäftigt. Er wählte im Gefolgehof die Enten aus, die zum Verkauf geschlachtet werden sollten, und ritt der Wete mit der Postkutsche nach Wierunkowo, so hatte der fleißige Schriftführer sicher einen Etos Geschäftsdrücke mitzugehen. Vom Nachmittag an bis zum späten Abend sah er über den Wägen und Rechnungen.

Kam dann ein Sonn- oder Feiertag dazwischen, an dem Siegfried behaglich rauchend und faulenzend umherlag, so ging Joachim trotzdem zu gewohnten Stunden in sein Zimmer hinüber und erschien erst spät mit in sich gefehrtem Kadaver.

„Er hat wieder geschäftstücker!“ neckte der andere blinzend aus seiner Sophaecke hervor, und jedesmal bekam der Gemetzte einen roten Kopf.

Es war ihm nicht lieb, wenn seiner heimlichen kleinen Reigungen Erwähnung gethan wurde, die er nicht einmal gern mit dem Bruder besprach. Er besah eine große Verflochtenheit in Dingen, die ihn innerlich beschäftigten, und von denen er fühlte, daß sie kein Verhältnis bei anderen fanden.

Verflochtenheit aber war etwas, das Siegfried nicht konnte. Bei ihm mußte alles, was er fühlte und dachte, immer heraus.

Die Anwesenheit des Gastes schien indessen den beiden Brüdern gleich angenehm zu sein. Die Unterhaltung bei Tisch gestaltete sich anregender als sonst. Man hatte alle Erinnerungen auszuwaschen, und Franzius erwies sich als ein ebenso annehmbarer als befähigter Ratgeber. Allmählich fing er an, hier und dort zur Hand zu geben und kleine Obliegenheiten zu übernehmen, die den Pfaffenbergs un bequem waren, bis es schließlich unangenehm galt, daß er auf dem Gut blieb, um seinen Fähigkeiten entsprechend

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

polis an den Minister, um Betreff der Auslieferung der ...

Reisensport.

Nach die Reiseren, die der Dresdener ...

Statistik und Volkswirtschaft.

Wie nicht anders zu erwarten war, konnten die ...

Tageskalender.

Wendebegleiter (Reisiger). Dienstag, Donnerstag ...

Draht-Nachrichten.

Worms, 7. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin ...

Paris, 7. Oktober. Wie der 'Globe' mitteilt, bemühen ...

Paris, 7. Oktober. Der russische Minister Murawiew ...

Paris, 7. Oktober. Der 'Figaro' berichtet, die ...

London, 7. Oktober. 'Daily News' sind in der ...

London, 7. Oktober. 'Daily News' sind in der ...

London, 7. Oktober. 'Daily News' sind in der ...

London, 7. Oktober. 'Daily News' sind in der ...

London, 7. Oktober. 'Daily News' sind in der ...

London, 7. Oktober. 'Daily News' sind in der ...

London, 7. Oktober. 'Daily News' sind in der ...

Ich beehre mich anzuzeigen, dass ich mich in Dresden als

Rechtsanwalt

niedergelassen habe und beim Königl. Landgericht und Königl. Amtsgericht ...

Marschallstrasse 40, I.

Rechtsanwalt Dr. Fritzsche.

Venedig. Hotel d'Italie Bauer. Julius Grünwald sen., Besitzer.

Rechtsanwalt Dr. jur. Rudolf Vetter. Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechsel-Krankheiten.

Dr. med. Carl Berger. Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechsel-Krankheiten.

Dr. med. Carl Berger. Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechsel-Krankheiten.

Dr. med. Carl Berger. Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechsel-Krankheiten.

Weißthaler Actien-Spinnerei.

Diejenigen unserer Actieninhaber, die bis jetzt ihre Actien noch nicht zur Zusammen-

15. October 1899

Der Vorstand.

Gustav Jähne, Königlich Hof-Juwelier.

Georg-Platz 10. Telefon Amt I. Nr. 4959

empfehlen sein Lager von Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Paten-, Hochzeits- und Jubiläumsgeschenke.

Silberberechnung zum Tageskurs.

Louis Heine, Parkettfabrik mit Dampftrieb.

Hauptcontor und Verlegungsgeschäft DRESDEN-A., Sachsen-Allee 5.

Fabrik: Breslau-Kleinburg.

Wohnungen am Großen Garten.

Fürstentstraße 7.

Gasthaus 'Zum Trompeterschloßchen' Dresden.

Klebewährtes bürgerliches Gasthaus I. Ranges.

Größte Ausspannung der Residenz.

Besitzer A. Reibholz.

Kunst und Wissenschaft.

Das 'Correspondenzblatt des Königl. Geographischen Instituts zu Dresden' enthält in seiner ...

dabei die Tauglichkeit seiner Schritt zu vorzüglicher ...

von 1400 M. bewilligt; hier ist die Wahl des Systems ...

Wissenschaften in Wien; an der hiesigen ...

Livreen Regenmantel

N. Hermann

Pa. Holländer

Mustern

Max: Kunath's

C. H. Hesse

20 Marienstr. 20

Meraner

Curtrauben

Oberhemden

Julius Kaiser

Collie

Affessor

Dresdner Börse, 7. Oktober 1899.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 'Deutsche Staatspapiere', 'Preuss. Staatspapiere', and 'Bayer. Staatspapiere'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 'Sächs. Staatspapiere', 'Preuss. Staatspapiere', and 'Bayer. Staatspapiere'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 'Sächs. Staatspapiere', 'Preuss. Staatspapiere', and 'Bayer. Staatspapiere'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 'Sächs. Staatspapiere', 'Preuss. Staatspapiere', and 'Bayer. Staatspapiere'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 'Sächs. Staatspapiere', 'Preuss. Staatspapiere', and 'Bayer. Staatspapiere'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 'Sächs. Staatspapiere', 'Preuss. Staatspapiere', and 'Bayer. Staatspapiere'.

Dresdner Börse, 7. Oktober 1899.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange on October 7, 1899.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange on October 7, 1899.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange on October 7, 1899.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange on October 7, 1899.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange on October 7, 1899.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange on October 7, 1899.

Dresdner Börse, 7. Oktober 1899.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange on October 7, 1899.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange on October 7, 1899.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange on October 7, 1899.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange on October 7, 1899.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange on October 7, 1899.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange on October 7, 1899.

Neueste Börsennachrichten.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Neueste Börsennachrichten.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.



Unwiderruflich 4. bis 8. November d. J. Ziehung! Eisenacher Geldlotterie!

100,000 Mark für 3 Mark 30 Pf.
 Gewinne 100,000 Mark, 25,000 Mark, 10,000 Mark, 5,000 Mark, 3,000 Mark, 10 x 1000 Mark, 30 x 500 Mark, 50 x 300 Mark, 100 x 100 Mark, 200 x 50 Mark, 500 x 30 Mark, 1100 x 20 Mark, 5000 x 10 Mark.
 Loose à 3 Mark 30 Pf. (Porto u. Liste 30 Pf. extra) 11 Loose für 33 Mark 30 Pf. versendet A. Helling, Hauptstr. 14, Dresden.
 Loose à 3 M. 30 Pf. in Dresden zu haben bei: H. v. Wehren, Seestraße 4, Rich. Metzler Jr., Hauptstr. 9, Max Bruhn, Marschallstr. 34, Gust. Gericke, Hauptstr. 6, Edmund Dögel, Neue Gasse 40, B. Müller, Kreuzstraße 2, Gustav Kneschke, Hauptstr. 23, J. Reimann, G. H. Rehfeld & Sohn, G. Förgler, G. Fischer, H. Kösser, H. Kessler, W. Funke, R. Schinck, W. Reinstein, P. Wilmersdorf, Freiburger Str. 31, W. Rössig, F. A. Rauchsua, Alf. Klose, Hauptstr. 3, C. Hennig, Oppolitzer Str. 20, E. Eschler, Cassenverwaltung des Albertsrasens, Marienstr. 1, Ed. Hochme, R. Reichel, S. Kaden, A. Gensack, F. C. Budig, F. Braustner, M. E. Gema, B. Görner, F. E. Gilbers, M. Nitzschke, R. Pätzold, C. Siegel, E. M. Wolf.

Die Weinruben von
H. Schönrock's Nachfolger,
 Witoldrufer Str. 14, Vert. u. l. Etage,
 empfehlen
Prima Holländische Austern
 und
Prima Englische Austern (Natives).

Unter dem Protektorat Sr. Maj. Hohheit des Prinzen Friedrich August, Herzog zu Sachsen.

Jubiläums-Ausstellung

des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen in Verbindung mit der

Allgemeinen Deutschen Obstausstellung
 und XV. Deutschen Pomologen-Versammlung

DRESDEN

vom 14. bis mit 19. Oktober 1899 im Städtischen Ausstellungspalast.

Feierliche Eröffnung der Ausstellung: Sonnabend, den 14. Oktober Mittags 12 Uhr.

Die Ausstellung ist von 8 Uhr früh bis Abends 7 Uhr geöffnet. — Eintrittspreise: Dauerkarten 2 Mark; eine Karte am Eröffnungstag (Sonnabend) Vormittags 2 Mark, Nachmittags von 2 Uhr an 1 Mark; eine Karte an den anderen Tagen 50 Pf. Kinder zahlen am Eröffnungstag Vormittags den vollen Preis, in der übrigen Zeit die Hälfte des jeweiligen Preises. Dauerkarten zu 2 Mk., sowie Theilnehmerkarten zum Pomologenkongress zu 3 Mk. sind im Ausstellungsbureau zu entnehmen. Verlosung von Fruchtkörbechen à Loos zu 30 Pf. — Katalog 30 Pf. 9095
 Sonnabend von 12 bis 6 Uhr und Sonntag von 3 bis 7 Uhr
Concert im Ausstellungspalast.

Dresdner Bankverein
Aktien-Kapital 12000000 Mk.

Wir verzinsen Baar-Einlagen auf Depostbüchern

bei täglicher Verfügung mit 3 %
 „ einmonatlicher Kündigung „ 3 1/2 % } p. anno
 „ dreimonatlicher „ „ 4 % } spesenfrei.

Dresden, Oktober 1899.

Dresdner Bankverein,
 Waisenhausstrasse 21.

Cigarren-Import.

Info: neuzuerst stoffgefundener geistiger Fermentation der Habanatabake sind jetzt auch von feineren Qualitäten grössere Zufuhren Cigarren eingetroffen, welche sich in den Preislagen von

150 bis 2400 Mark

pro Mille bewegen, und aus folgenden Marken bestehen:

Aquila de oro, la Afrikana, Flor de Henry Clay, la Intimidat, Flor de Cuba, Flor de Inelan, Upmann, Punch, la Corona, la Carolina, la Espanola, la Comercial, la Cabañas, lo Bueno el Ecuador, Flor de Antonio, Murias, Pedro Murias-Meridiana, Flor de J. S. Murias, la Belinda, Flor de A. Fernandez Garcia, Flor de Manuel Garcia Alonso, Rosa Aromatica, la Capitana, la Miel, la Sabrosa, Certamen, la Venus, la Newton, la Lolita, la Sirena, Mapamundi, Figaro, Flor C. Garcia & Co., la Diligencia, la Noña, Benito Suarez, la Filoteo, la Crepusculo.

Packungen sind in 1/2, 1/3, 1/4 und 1/5 Kistchen, letztere beiden vorherrschend in höheren Preislagen und mit Regen.

Imitierte Cigarren

in mindestens 50 Sorten Hamburger, Bremer und anderer deutscher Fabrikate in den Preisen von

50 bis 200 Mark

halte meine geachteten Abnehmer ebenfalls zu geeigneter Beachtung empfohlen. Hochachtungsvoll

A. Köckritz, Grossenhain.

7603

Bürgerwiese 18

ist die halbe II. Etage, sowie Stallungen für 2-5 Pferde sofort zu vermieten. Näheres beim Hausbesitzer beletzt oder im Bureau: Prager Str. 28.



Gebrauchte
Flügel
 und
Pianos
 in reicher Auswahl,
 verkauft u. vermietet
F. Ries,
 Piano-Magazin
 Seestr. 21 (Kaufhaus).



Wer
 gesund
 wohnen will, streiche seine Fussböden mit Redemann's
 verzüglichem Bernstein-Fussbodenlack mit Farbe.
 Schnell trocknend,
 nicht nachziehend,
 bequeme Verwendung!
 Carl Tiedemann, Dresden
 Badstr. 11, Uferstr. 1-12
 Vorrätig in diesen Verkaufsstellen:
 Neumarkt 11, Auenstrasse 11,
 Zwickauer Strasse 11, Neumarkt (Hast Str.)
 sowie in fast allen anderen Drogerie- und Farbenhandlungen.

Meissner Dombau-Geld-Lotterie.
 Ziehung 20., 21., 22., 24., 25., 26. Oct. 99.
 Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark **100000**
 1 Prämie 60000-60000 Mk.
 1 Gewinn 40000-40000 Mk.
 1 „ 20000-20000 „
 1 „ 10000-10000 „
 2 „ 5000-10000 „
 10 „ 3000-30000 „
 15 „ 1000-15000 „
 30 „ 500-15000 „
 50 „ 300-15000 „
 150 „ 100-15000 „
 500 „ 50-25000 „
 1000 „ 30-30000 „
 1200 „ 20-24000 „
 3000 „ 10-30000 „
 7200 „ 5-36000 „
 13160 Gewinne und 1 Prämie zusammen Mark **375 000**
 Loos ohne Abzug zahlbar.
 Loose à 3 Mark
 beim General-Debitur der Loose:
Alexander Hessel
 Dresden, Weissgasse 1,
 und in allen Looshandlungen.



Etablissement

Deertz & Ziller

Hoflieferanten.

Magazin für feine Damenmoden.

Kleiderstoffe:

Specialität
 elegante Tuche
 in neuesten Farben
 (Pastellfarben).

Französische u. englische
Fantasiestoffe.

Seidenstoffe
 für

Hof-, Gesellschafts- und
 Ball-Toiletten.

Paillette-gestickte
 Gaze- und Tüll-Roben.

Engl. Rugs.
 Regenschirme.

Alle baulichen Veränderungen unserer Geschäftslocalitäten sind vollendet und damit grosse, vornehme Verkaufsräume geschaffen worden.

Wir zeigen hiermit höflichst an, dass sämtliche Abteilungen unseres Etablissements eine überraschend grosse Auswahl bieten im ausgewählt modernen Geschmack und halten wir uns bei eintretendem Bedarf angelegentlichst empfohlen.

Deertz & Ziller

Hoflieferanten.

Magazin für feine Damenmoden,

Prager Strasse 42.



Confection:

Original-Modell-Costüme.

Jacket-Costüme,

Paletôts, Jackets.

Pelz-Confection.

Ulsters.

Engl. Golf-Capes.

Gummimäntel.

Sorties de bal.

Seidene Blousen.

Seid. u. woll. Hemdblousen.

Jupons.

Pelz-Colliers.

Fächer.

Feder-Boas u. Ball-Echarpes.



Weinrestaurant
 der Weingrosshandlung
H. Schönrock's Nachfolger,
Dresden,
 Wildstruffer Strasse 14, pt. u. l. Et.
 Feinste Küche, Dinners, Soupers etc.
Täglich frische Austern.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

	Subnetz	Wrag	Barthig	Reint	Leitmeritz	Dresden
6. October	+ 25	+ 64	+ 8	+ 31	+ 22	- 72
7.	+ 26	+ 63	+ 16	+ 28	+ 20	- 74

Müller's AUSTERN-SALON
 9 Neumarkt 9.
 Austern-Frühstück . . . à M. 2.—
 Souper (ab 6 Uhr abends) à M. 2.—
 (je aus 4 Gängen bestehend). 8625
Hochfeine Küche.
 Verehrten Familien besonders empfohlen.

Neues Bürgerliches Gelehrbuch
 nach Einbürgerungsgesetz. Gültig vom 1. Januar 1900. Hrsg. v. W. Schwab & Co., Berlin C 14.
 Nur in Buchhandlungen von 25 Stück à 25 Pf. p. Nachr. v. Schwab & Co., Berlin C 14.

Vermischtes.

Was ist Homöopathie? Ein sehr lustiger Feder- strich hat jüngst in England ein homöopathisches und ein antihomöopathisches Zeitblatt in Bewegung gesetzt. Die Homöopathie hat nämlich einen Brief veröffentlicht, worin ein Lehrer mittelst, wie er vor einiger Zeit an seine Schüler die Frage richtete, was Homöopathie sei; die Antwort hätte „den traurigsten Mangel an Wissen“ verraten. Kurzum, Homöopathie ist ein „Krankheit, die Nahrung und Genuß bezieht.“ In Gegenstand zu dem tiefen Schmerz des homöopathischen Bannes über diese Entzweiung stellt sich das „British Medical Journal“, das dochhastig vorgibt nicht nur die Unwissenheit der Kinder, die so viel anderes zu lernen haben, in diesem Punkte für unerschöpflich hält, sondern so- gar einige der Antworten als höchst korrekt und geistreich lobt. Die Uebersehung der Lösung durch verschiedene „Wissen“ und „Sympathie von Mensch zu Mensch“, hätten nur schlagend, aber die Antwort „Heilung durch Heilung durch gewisse Mittel“, ein dritter sagte gar „Druggery“ (in verständlicher Sprache soviel wie Quack- sache); ein vierter übersehte Homöopathie mit „Menschlichkeit“, ein fünfter als „Sympathie von Mensch zu Mensch“; noch ein anderer dagegen glaubte, Homöopathie sei eine „Krankheit, die Nahrung und Genuß bezieht.“ In Gegenstand zu dem tiefen Schmerz des homöopathischen Bannes über diese Entzweiung stellt sich das „British Medical Journal“, das dochhastig vorgibt nicht nur die Unwissenheit der Kinder, die so viel anderes zu lernen haben, in diesem Punkte für unerschöpflich hält, sondern so- gar einige der Antworten als höchst korrekt und geistreich lobt. Die Uebersehung der Lösung durch verschiedene „Wissen“ und „Sympathie von Mensch zu Mensch“, hätten nur schlagend, aber die Antwort „Heilung durch Heilung durch gewisse Mittel“, ein dritter sagte gar „Druggery“ (in verständlicher Sprache soviel wie Quack- sache); ein vierter übersehte Homöopathie mit „Menschlichkeit“, ein fünfter als „Sympathie von Mensch zu Mensch“; noch ein anderer dagegen glaubte, Homöopathie sei eine „Krankheit, die Nahrung und Genuß bezieht.“

den mexikanischen Bergen wächst und wahrscheinlich zur Familie der Cupressaceen gehört. In Wirklichkeit besteht eine Bohne aus drei ziemlich gleichen Teilen, deren jeder für sich eine einzige Bohne bildet. Gewöhnlich nimmt man zu dem Zwecke nur ein Drittel der ganzen Bohne. Wenn man die Frucht öffnet, so findet man darin sehr oft eine kleine Bohne, ähnlich den in den Kaffianen häufig vorhandenen. Dieser kleine Einbringling ist es, der durch seine Bewegungen die Bohne ins Springen bringt, indem er mit seinen kräftigen Leibmuskeln gegen die Wände seines Gefäßnisses schlägt. Wenn nun die Bohne schwach erwidert wird, so beginnt sie sich von einer Seite auf die andere zu drehen, macht vielleicht auch einen plötzlichen Satz, dreht sich vollständig um ihre Achse, stellt sich auf ihre Spitze und bewegt sich mit einzelnen Springen eine Strecke weit fort. Vorausgesetzt, daß es sich hier um keine amerikanische Rüchsaubohne handelt, kann man das Benehmen der Bohne nur so erklären, daß sich bei der Erwärmung die in der Bohne laufende Lauge beunruhigt oder vielleicht auch beunruhigt wird, daß sie so heftige Bewegungen macht, die sich ihrem ganzen Gefäßnisse mitteilen. Der einmal eine Schmetterlingspuppe in die Hand genommen hat, wird sich dessen erinnern, daß ein solches Ding mit seinem harten Leibchen ganz außerordentlich kräftige Schläge auszuüben vermag. Die nicht eingewickelten sind natürlich durch die eigenartige Bohne im höchsten Maße verblüfft. Nun soll sich neulich ein spekulativer Juwelier in Amerika mit solch einer Bohne noch eine ganz eigenartige Bekanntschaft gemacht haben, die selbst für amerikanische Verhältnisse etwas Unerhörtes bedeuten dürfte, nämlich eine Art von Raubtier. Er stellte aus weichem Eisen zwei künstliche Bohnen her, in Form und Größe genau den natürlichen gleich; die eine vergoldete und die andere verfilberte er. Diese künstlichen Bohnen legte er zusammen mit gewöhnlichen Springbohnen auf ein dünnes Stück von weißem Carton, das nach Art eines Pfefferkuchens mit Löchern von 1 bis 12 versehen war. Dieses Pfefferkuchens wurde über ein großes Uhrwerk gelegt, das auf den Boden eines Schrankchens untergebracht war, so daß die Feder der Uhr unsichtbar unter jenem Pfefferkuchen befand. An den Enden der Feder waren kleine Magneten befestigt, die natürlich die beiden künstlichen aus Eisen bestehenden Bohnen anziehen mußten. Man kann sich eine Vorstellung davon machen, was für einen wunderlichen Anblick das Pfefferkuchen dieser Uhr gewähren muß. Während die natürlichen Bohnen ihre unregelmäßigen Sprünge vollführten, bewegten sich die beiden künstlichen immer mit den unsichtbaren Federn mit und weigten auf diese Weise ihrerseits die Stunde an. Eine raffinierte Scherenschnitt-Ausstattung ist wohl noch niemals erdacht worden.

Rechtspfleger und seine Reform. 3 R. 50 Pf. — Kames, Dr. jur., Rechtsanwältin. 1 R. 50 Pf. — Kames, Dr. jur., Die Entdeckung des Großviehstiebs in der Weidmannerei Deutschlands. 6 R. 50 Pf. — Schmalz, geb. Regierungsrat, Die Entdeckung der deutschen Wirtenschaft bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. 3 R. — Joseph, Dr. med. u. pharm., Die Entdeckung des amerikanischen Biotinmangels. 4 R. — Weibel, Bürgerliches Gesetzbuch mit Erläuterungen. 1. Bd. 1. 80 Pf. — 2. Bd. 1. 80 Pf. — 3. Bd. 1. 80 Pf. — 4. Bd. 1. 80 Pf. — 5. Bd. 1. 80 Pf. — 6. Bd. 1. 80 Pf. — 7. Bd. 1. 80 Pf. — 8. Bd. 1. 80 Pf. — 9. Bd. 1. 80 Pf. — 10. Bd. 1. 80 Pf. — 11. Bd. 1. 80 Pf. — 12. Bd. 1. 80 Pf. — 13. Bd. 1. 80 Pf. — 14. Bd. 1. 80 Pf. — 15. Bd. 1. 80 Pf. — 16. Bd. 1. 80 Pf. — 17. Bd. 1. 80 Pf. — 18. Bd. 1. 80 Pf. — 19. Bd. 1. 80 Pf. — 20. Bd. 1. 80 Pf. — 21. Bd. 1. 80 Pf. — 22. Bd. 1. 80 Pf. — 23. Bd. 1. 80 Pf. — 24. Bd. 1. 80 Pf. — 25. Bd. 1. 80 Pf. — 26. Bd. 1. 80 Pf. — 27. Bd. 1. 80 Pf. — 28. Bd. 1. 80 Pf. — 29. Bd. 1. 80 Pf. — 30. Bd. 1. 80 Pf. — 31. Bd. 1. 80 Pf. — 32. Bd. 1. 80 Pf. — 33. Bd. 1. 80 Pf. — 34. Bd. 1. 80 Pf. — 35. Bd. 1. 80 Pf. — 36. Bd. 1. 80 Pf. — 37. Bd. 1. 80 Pf. — 38. Bd. 1. 80 Pf. — 39. Bd. 1. 80 Pf. — 40. Bd. 1. 80 Pf. — 41. Bd. 1. 80 Pf. — 42. Bd. 1. 80 Pf. — 43. Bd. 1. 80 Pf. — 44. Bd. 1. 80 Pf. — 45. Bd. 1. 80 Pf. — 46. Bd. 1. 80 Pf. — 47. Bd. 1. 80 Pf. — 48. Bd. 1. 80 Pf. — 49. Bd. 1. 80 Pf. — 50. Bd. 1. 80 Pf. — 51. Bd. 1. 80 Pf. — 52. Bd. 1. 80 Pf. — 53. Bd. 1. 80 Pf. — 54. Bd. 1. 80 Pf. — 55. Bd. 1. 80 Pf. — 56. Bd. 1. 80 Pf. — 57. Bd. 1. 80 Pf. — 58. Bd. 1. 80 Pf. — 59. Bd. 1. 80 Pf. — 60. Bd. 1. 80 Pf. — 61. Bd. 1. 80 Pf. — 62. Bd. 1. 80 Pf. — 63. Bd. 1. 80 Pf. — 64. Bd. 1. 80 Pf. — 65. Bd. 1. 80 Pf. — 66. Bd. 1. 80 Pf. — 67. Bd. 1. 80 Pf. — 68. Bd. 1. 80 Pf. — 69. Bd. 1. 80 Pf. — 70. Bd. 1. 80 Pf. — 71. Bd. 1. 80 Pf. — 72. Bd. 1. 80 Pf. — 73. Bd. 1. 80 Pf. — 74. Bd. 1. 80 Pf. — 75. Bd. 1. 80 Pf. — 76. Bd. 1. 80 Pf. — 77. Bd. 1. 80 Pf. — 78. Bd. 1. 80 Pf. — 79. Bd. 1. 80 Pf. — 80. Bd. 1. 80 Pf. — 81. Bd. 1. 80 Pf. — 82. Bd. 1. 80 Pf. — 83. Bd. 1. 80 Pf. — 84. Bd. 1. 80 Pf. — 85. Bd. 1. 80 Pf. — 86. Bd. 1. 80 Pf. — 87. Bd. 1. 80 Pf. — 88. Bd. 1. 80 Pf. — 89. Bd. 1. 80 Pf. — 90. Bd. 1. 80 Pf. — 91. Bd. 1. 80 Pf. — 92. Bd. 1. 80 Pf. — 93. Bd. 1. 80 Pf. — 94. Bd. 1. 80 Pf. — 95. Bd. 1. 80 Pf. — 96. Bd. 1. 80 Pf. — 97. Bd. 1. 80 Pf. — 98. Bd. 1. 80 Pf. — 99. Bd. 1. 80 Pf. — 100. Bd. 1. 80 Pf. — 101. Bd. 1. 80 Pf. — 102. Bd. 1. 80 Pf. — 103. Bd. 1. 80 Pf. — 104. Bd. 1. 80 Pf. — 105. Bd. 1. 80 Pf. — 106. Bd. 1. 80 Pf. — 107. Bd. 1. 80 Pf. — 108. Bd. 1. 80 Pf. — 109. Bd. 1. 80 Pf. — 110. Bd. 1. 80 Pf. — 111. Bd. 1. 80 Pf. — 112. Bd. 1. 80 Pf. — 113. Bd. 1. 80 Pf. — 114. Bd. 1. 80 Pf. — 115. Bd. 1. 80 Pf. — 116. Bd. 1. 80 Pf. — 117. Bd. 1. 80 Pf. — 118. Bd. 1. 80 Pf. — 119. Bd. 1. 80 Pf. — 120. Bd. 1. 80 Pf. — 121. Bd. 1. 80 Pf. — 122. Bd. 1. 80 Pf. — 123. Bd. 1. 80 Pf. — 124. Bd. 1. 80 Pf. — 125. Bd. 1. 80 Pf. — 126. Bd. 1. 80 Pf. — 127. Bd. 1. 80 Pf. — 128. Bd. 1. 80 Pf. — 129. Bd. 1. 80 Pf. — 130. Bd. 1. 80 Pf. — 131. Bd. 1. 80 Pf. — 132. Bd. 1. 80 Pf. — 133. Bd. 1. 80 Pf. — 134. Bd. 1. 80 Pf. — 135. Bd. 1. 80 Pf. — 136. Bd. 1. 80 Pf. — 137. Bd. 1. 80 Pf. — 138. Bd. 1. 80 Pf. — 139. Bd. 1. 80 Pf. — 140. Bd. 1. 80 Pf. — 141. Bd. 1. 80 Pf. — 142. Bd. 1. 80 Pf. — 143. Bd. 1. 80 Pf. — 144. Bd. 1. 80 Pf. — 145. Bd. 1. 80 Pf. — 146. Bd. 1. 80 Pf. — 147. Bd. 1. 80 Pf. — 148. Bd. 1. 80 Pf. — 149. Bd. 1. 80 Pf. — 150. Bd. 1. 80 Pf. — 151. Bd. 1. 80 Pf. — 152. Bd. 1. 80 Pf. — 153. Bd. 1. 80 Pf. — 154. Bd. 1. 80 Pf. — 155. Bd. 1. 80 Pf. — 156. Bd. 1. 80 Pf. — 157. Bd. 1. 80 Pf. — 158. Bd. 1. 80 Pf. — 159. Bd. 1. 80 Pf. — 160. Bd. 1. 80 Pf. — 161. Bd. 1. 80 Pf. — 162. Bd. 1. 80 Pf. — 163. Bd. 1. 80 Pf. — 164. Bd. 1. 80 Pf. — 165. Bd. 1. 80 Pf. — 166. Bd. 1. 80 Pf. — 167. Bd. 1. 80 Pf. — 168. Bd. 1. 80 Pf. — 169. Bd. 1. 80 Pf. — 170. Bd. 1. 80 Pf. — 171. Bd. 1. 80 Pf. — 172. Bd. 1. 80 Pf. — 173. Bd. 1. 80 Pf. — 174. Bd. 1. 80 Pf. — 175. Bd. 1. 80 Pf. — 176. Bd. 1. 80 Pf. — 177. Bd. 1. 80 Pf. — 178. Bd. 1. 80 Pf. — 179. Bd. 1. 80 Pf. — 180. Bd. 1. 80 Pf. — 181. Bd. 1. 80 Pf. — 182. Bd. 1. 80 Pf. — 183. Bd. 1. 80 Pf. — 184. Bd. 1. 80 Pf. — 185. Bd. 1. 80 Pf. — 186. Bd. 1. 80 Pf. — 187. Bd. 1. 80 Pf. — 188. Bd. 1. 80 Pf. — 189. Bd. 1. 80 Pf. — 190. Bd. 1. 80 Pf. — 191. Bd. 1. 80 Pf. — 192. Bd. 1. 80 Pf. — 193. Bd. 1. 80 Pf. — 194. Bd. 1. 80 Pf. — 195. Bd. 1. 80 Pf. — 196. Bd. 1. 80 Pf. — 197. Bd. 1. 80 Pf. — 198. Bd. 1. 80 Pf. — 199. Bd. 1. 80 Pf. — 200. Bd. 1. 80 Pf. — 201. Bd. 1. 80 Pf. — 202. Bd. 1. 80 Pf. — 203. Bd. 1. 80 Pf. — 204. Bd. 1. 80 Pf. — 205. Bd. 1. 80 Pf. — 206. Bd. 1. 80 Pf. — 207. Bd. 1. 80 Pf. — 208. Bd. 1. 80 Pf. — 209. Bd. 1. 80 Pf. — 210. Bd. 1. 80 Pf. — 211. Bd. 1. 80 Pf. — 212. Bd. 1. 80 Pf. — 213. Bd. 1. 80 Pf. — 214. Bd. 1. 80 Pf. — 215. Bd. 1. 80 Pf. — 216. Bd. 1. 80 Pf. — 217. Bd. 1. 80 Pf. — 218. Bd. 1. 80 Pf. — 219. Bd. 1. 80 Pf. — 220. Bd. 1. 80 Pf. — 221. Bd. 1. 80 Pf. — 222. Bd. 1. 80 Pf. — 223. Bd. 1. 80 Pf. — 224. Bd. 1. 80 Pf. — 225. Bd. 1. 80 Pf. — 226. Bd. 1. 80 Pf. — 227. Bd. 1. 80 Pf. — 228. Bd. 1. 80 Pf. — 229. Bd. 1. 80 Pf. — 230. Bd. 1. 80 Pf. — 231. Bd. 1. 80 Pf. — 232. Bd. 1. 80 Pf. — 233. Bd. 1. 80 Pf. — 234. Bd. 1. 80 Pf. — 235. Bd. 1. 80 Pf. — 236. Bd. 1. 80 Pf. — 237. Bd. 1. 80 Pf. — 238. Bd. 1. 80 Pf. — 239. Bd. 1. 80 Pf. — 240. Bd. 1. 80 Pf. — 241. Bd. 1. 80 Pf. — 242. Bd. 1. 80 Pf. — 243. Bd. 1. 80 Pf. — 244. Bd. 1. 80 Pf. — 245. Bd. 1. 80 Pf. — 246. Bd. 1. 80 Pf. — 247. Bd. 1. 80 Pf. — 248. Bd. 1. 80 Pf. — 249. Bd. 1. 80 Pf. — 250. Bd. 1. 80 Pf. — 251. Bd. 1. 80 Pf. — 252. Bd. 1. 80 Pf. — 253. Bd. 1. 80 Pf. — 254. Bd. 1. 80 Pf. — 255. Bd. 1. 80 Pf. — 256. Bd. 1. 80 Pf. — 257. Bd. 1. 80 Pf. — 258. Bd. 1. 80 Pf. — 259. Bd. 1. 80 Pf. — 260. Bd. 1. 80 Pf. — 261. Bd. 1. 80 Pf. — 262. Bd. 1. 80 Pf. — 263. Bd. 1. 80 Pf. — 264. Bd. 1. 80 Pf. — 265. Bd. 1. 80 Pf. — 266. Bd. 1. 80 Pf. — 267. Bd. 1. 80 Pf. — 268. Bd. 1. 80 Pf. — 269. Bd. 1. 80 Pf. — 270. Bd. 1. 80 Pf. — 271. Bd. 1. 80 Pf. — 272. Bd. 1. 80 Pf. — 273. Bd. 1. 80 Pf. — 274. Bd. 1. 80 Pf. — 275. Bd. 1. 80 Pf. — 276. Bd. 1. 80 Pf. — 277. Bd. 1. 80 Pf. — 278. Bd. 1. 80 Pf. — 279. Bd. 1. 80 Pf. — 280. Bd. 1. 80 Pf. — 281. Bd. 1. 80 Pf. — 282. Bd. 1. 80 Pf. — 283. Bd. 1. 80 Pf. — 284. Bd. 1. 80 Pf. — 285. Bd. 1. 80 Pf. — 286. Bd. 1. 80 Pf. — 287. Bd. 1. 80 Pf. — 288. Bd. 1. 80 Pf. — 289. Bd. 1. 80 Pf. — 290. Bd. 1. 80 Pf. — 291. Bd. 1. 80 Pf. — 292. Bd. 1. 80 Pf. — 293. Bd. 1. 80 Pf. — 294. Bd. 1. 80 Pf. — 295. Bd. 1. 80 Pf. — 296. Bd. 1. 80 Pf. — 297. Bd. 1. 80 Pf. — 298. Bd. 1. 80 Pf. — 299. Bd. 1. 80 Pf. — 300. Bd. 1. 80 Pf. — 301. Bd. 1. 80 Pf. — 302. Bd. 1. 80 Pf. — 303. Bd. 1. 80 Pf. — 304. Bd. 1. 80 Pf. — 305. Bd. 1. 80 Pf. — 306. Bd. 1. 80 Pf. — 307. Bd. 1. 80 Pf. — 308. Bd. 1. 80 Pf. — 309. Bd. 1. 80 Pf. — 310. Bd. 1. 80 Pf. — 311. Bd. 1. 80 Pf. — 312. Bd. 1. 80 Pf. — 313. Bd. 1. 80 Pf. — 314. Bd. 1. 80 Pf. — 315. Bd. 1. 80 Pf. — 316. Bd. 1. 80 Pf. — 317. Bd. 1. 80 Pf. — 318. Bd. 1. 80 Pf. — 319. Bd. 1. 80 Pf. — 320. Bd. 1. 80 Pf. — 321. Bd. 1. 80 Pf. — 322. Bd. 1. 80 Pf. — 323. Bd. 1. 80 Pf. — 324. Bd. 1. 80 Pf. — 325. Bd. 1. 80 Pf. — 326. Bd. 1. 80 Pf. — 327. Bd. 1. 80 Pf. — 328. Bd. 1. 80 Pf. — 329. Bd. 1. 80 Pf. — 330. Bd. 1. 80 Pf. — 331. Bd. 1. 80 Pf. — 332. Bd. 1. 80 Pf. — 333. Bd. 1. 80 Pf. — 334. Bd. 1. 80 Pf. — 335. Bd. 1. 80 Pf. — 336. Bd. 1. 80 Pf. — 337. Bd. 1. 80 Pf. — 338. Bd. 1. 80 Pf. — 339. Bd. 1. 80 Pf. — 340. Bd. 1. 80 Pf. — 341. Bd. 1. 80 Pf. — 342. Bd. 1. 80 Pf. — 343. Bd. 1. 80 Pf. — 344. Bd. 1. 80 Pf. — 345. Bd. 1. 80 Pf. — 346. Bd. 1. 80 Pf. — 347. Bd. 1. 80 Pf. — 348. Bd. 1. 80 Pf. — 349. Bd. 1. 80 Pf. — 350. Bd. 1. 80 Pf. — 351. Bd. 1. 80 Pf. — 352. Bd. 1. 80 Pf. — 353. Bd. 1. 80 Pf. — 354. Bd. 1. 80 Pf. — 355. Bd. 1. 80 Pf. — 356. Bd. 1. 80 Pf. — 357. Bd. 1. 80 Pf. — 358. Bd. 1. 80 Pf. — 359. Bd. 1. 80 Pf. — 360. Bd. 1. 80 Pf. — 361. Bd. 1. 80 Pf. — 362. Bd. 1. 80 Pf. — 363. Bd. 1. 80 Pf. — 364. Bd. 1. 80 Pf. — 365. Bd. 1. 80 Pf. — 366. Bd. 1. 80 Pf. — 367. Bd. 1. 80 Pf. — 368. Bd. 1. 80 Pf. — 369. Bd. 1. 80 Pf. — 370. Bd. 1. 80 Pf. — 371. Bd. 1. 80 Pf. — 372. Bd. 1. 80 Pf. — 373. Bd. 1. 80 Pf. — 374. Bd. 1. 80 Pf. — 375. Bd. 1. 80 Pf. — 376. Bd. 1. 80 Pf. — 377. Bd. 1. 80 Pf. — 378. Bd. 1. 80 Pf. — 379. Bd. 1. 80 Pf. — 380. Bd. 1. 80 Pf. — 381. Bd. 1. 80 Pf. — 382. Bd. 1. 80 Pf. — 383. Bd. 1. 80 Pf. — 384. Bd. 1. 80 Pf. — 385. Bd. 1. 80 Pf. — 386. Bd. 1. 80 Pf. — 387. Bd. 1. 80 Pf. — 388. Bd. 1. 80 Pf. — 389. Bd. 1. 80 Pf. — 390. Bd. 1. 80 Pf. — 391. Bd. 1. 80 Pf. — 392. Bd. 1. 80 Pf. — 393. Bd. 1. 80 Pf. — 394. Bd. 1. 80 Pf. — 395. Bd. 1. 80 Pf. — 396. Bd. 1. 80 Pf. — 397. Bd. 1. 80 Pf. — 398. Bd. 1. 80 Pf. — 399. Bd. 1. 80 Pf. — 400. Bd. 1. 80 Pf. — 401. Bd. 1. 80 Pf. — 402. Bd. 1. 80 Pf. — 403. Bd. 1. 80 Pf. — 404. Bd. 1. 80 Pf. — 405. Bd. 1. 80 Pf. — 406. Bd. 1. 80 Pf. — 407. Bd. 1. 80 Pf. — 408. Bd. 1. 80 Pf. — 409. Bd. 1. 80 Pf. — 410. Bd. 1. 80 Pf. — 411. Bd. 1. 80 Pf. — 412. Bd. 1. 80 Pf. — 413. Bd. 1. 80 Pf. — 414. Bd. 1. 80 Pf. — 415. Bd. 1. 80 Pf. — 416. Bd. 1. 80 Pf. — 417. Bd. 1. 80 Pf. — 418. Bd. 1. 80 Pf. — 419. Bd. 1. 80 Pf. — 420. Bd. 1. 80 Pf. — 421. Bd. 1. 80 Pf. — 422. Bd. 1. 80 Pf. — 423. Bd. 1. 80 Pf. — 424. Bd. 1. 80 Pf. — 425. Bd. 1. 80 Pf. — 426. Bd. 1. 80 Pf. — 427. Bd. 1. 80 Pf. — 428. Bd. 1. 80 Pf. — 429. Bd. 1. 80 Pf. — 430. Bd. 1. 80 Pf. — 431. Bd. 1. 80 Pf. — 432. Bd. 1. 80 Pf. — 433. Bd. 1. 80 Pf. — 434. Bd. 1. 80 Pf. — 435. Bd. 1. 80 Pf. — 436. Bd. 1. 80 Pf. — 437. Bd. 1. 80 Pf. — 438. Bd. 1. 80 Pf. — 439. Bd. 1. 80 Pf. — 440. Bd. 1. 80 Pf. — 441. Bd. 1. 80 Pf. — 442. Bd. 1. 80 Pf. — 443. Bd. 1. 80 Pf. — 444. Bd. 1. 80 Pf. — 445. Bd. 1. 80 Pf. — 446. Bd. 1. 80 Pf. — 447. Bd. 1. 80 Pf. — 448. Bd. 1. 80 Pf. — 449. Bd. 1. 80 Pf. — 450. Bd. 1. 80 Pf. — 451. Bd. 1. 80 Pf. — 452. Bd. 1. 80 Pf. — 453. Bd. 1. 80 Pf. — 454. Bd. 1. 80 Pf. — 455. Bd. 1. 80 Pf. — 456. Bd. 1. 80 Pf. — 457. Bd. 1. 80 Pf. — 458. Bd. 1. 80 Pf. — 459. Bd. 1. 80 Pf. — 460. Bd. 1. 80 Pf. — 461. Bd. 1. 80 Pf. — 462. Bd. 1. 80 Pf. — 463. Bd. 1. 80 Pf. — 464. Bd. 1. 80 Pf. — 465. Bd. 1. 80 Pf. — 466. Bd. 1. 80 Pf. — 467. Bd. 1. 80 Pf. — 468. Bd. 1. 80 Pf. — 469. Bd. 1. 80 Pf. — 470. Bd. 1. 80 Pf. — 471. Bd. 1. 80 Pf. — 472. Bd. 1. 80 Pf. — 473. Bd. 1. 80 Pf. — 474. Bd. 1. 80 Pf. — 475. Bd. 1. 80 Pf. — 476. Bd. 1. 80 Pf. — 477. Bd. 1. 80 Pf. — 478. Bd. 1. 80 Pf. — 479. Bd. 1. 80 Pf. — 480. Bd. 1. 80 Pf. — 481. Bd. 1. 80 Pf. — 482. Bd. 1. 80 Pf. — 483. Bd. 1. 80 Pf. — 484. Bd. 1. 80 Pf. — 485. Bd. 1. 80 Pf. — 486. Bd. 1. 80 Pf. — 487. Bd. 1. 80 Pf. — 488. Bd. 1. 80 Pf. — 489. Bd. 1. 80 Pf. — 490. Bd. 1. 80 Pf. — 491. Bd. 1. 80 Pf. — 492. Bd. 1. 80 Pf. — 493. Bd. 1. 80 Pf. — 494. Bd. 1. 80 Pf. — 495. Bd. 1. 80 Pf. — 496. Bd. 1. 80 Pf. — 497. Bd. 1. 80 Pf. — 498. Bd. 1. 80 Pf. — 499. Bd. 1. 80 Pf. — 500. Bd. 1. 80 Pf. — 501. Bd. 1. 80 Pf. — 502. Bd. 1. 80 Pf. — 503. Bd. 1. 80 Pf. — 504. Bd. 1. 80 Pf. — 505. Bd. 1. 80 Pf. — 506. Bd. 1. 80 Pf. — 507. Bd. 1. 80 Pf. — 508. Bd. 1. 80 Pf. — 509. Bd. 1. 80 Pf. — 510. Bd. 1. 80 Pf. — 511. Bd. 1. 80 Pf. — 512. Bd. 1. 80 Pf. — 513. Bd. 1. 80 Pf. — 514. Bd. 1. 80 Pf. — 515. Bd. 1. 80 Pf. — 516. Bd. 1. 80 Pf. — 517. Bd. 1. 80 Pf. — 518. Bd. 1. 80 Pf. — 519. Bd. 1. 80 Pf. — 520. Bd. 1. 80 Pf. — 521. Bd. 1. 80 Pf. — 522. Bd. 1. 80 Pf. — 523. Bd. 1. 80 Pf. — 524. Bd. 1. 80 Pf. — 525. Bd. 1. 80 Pf. — 526. Bd. 1. 80 Pf. — 527. Bd. 1. 80 Pf. — 528. Bd. 1. 80 Pf. — 529. Bd. 1. 80 Pf. — 530. Bd. 1. 80 Pf. — 531. Bd. 1. 80 Pf. — 532. Bd. 1. 80 Pf. — 533. Bd. 1. 80 Pf. — 534. Bd. 1. 80 Pf. — 535. Bd. 1. 80 Pf. — 536. Bd. 1. 80 Pf. — 537. Bd. 1. 80 Pf. — 538. Bd. 1. 80 Pf. — 539. Bd. 1. 80 Pf. — 540. Bd. 1. 80 Pf. — 541. Bd. 1. 80 Pf. — 542. Bd. 1. 80 Pf. — 543. Bd. 1. 80 Pf. — 544. Bd. 1. 80 Pf. — 545. Bd. 1. 80 Pf. — 546. Bd. 1. 80 Pf. — 547. Bd. 1. 80 Pf. — 548. Bd. 1. 80 Pf. — 549. Bd. 1. 80 Pf. — 550. Bd. 1. 80 Pf. — 551. Bd. 1. 80 Pf. — 552. Bd. 1. 80 Pf. — 553. Bd. 1. 80 Pf. — 554. Bd. 1. 80 Pf. — 555. Bd. 1. 80 Pf. — 556. Bd. 1. 80 Pf. — 557. Bd. 1. 80 Pf. — 558. Bd. 1. 80 Pf. — 559. Bd. 1. 80 Pf. — 560. Bd. 1. 80 Pf. — 561. Bd. 1. 80 Pf. — 562. Bd. 1. 80 Pf. — 563. Bd. 1. 80 Pf. — 564. Bd. 1. 80 Pf. — 565. Bd. 1. 80 Pf. — 566. Bd. 1. 80 Pf. — 567. Bd. 1. 80 Pf. — 568. Bd. 1. 80 Pf. — 569. Bd. 1. 80 Pf. — 570. Bd. 1. 80 Pf. — 571. Bd. 1. 80 Pf. — 572. Bd. 1. 80 Pf. — 573. Bd. 1. 80 Pf. — 574. Bd. 1. 80 Pf. — 575. Bd. 1. 80 Pf. — 576. Bd. 1. 80 Pf. — 577. Bd. 1. 80 Pf. — 578. Bd. 1. 80 Pf. — 579. Bd. 1. 80 Pf. — 580. Bd. 1. 80 Pf. — 581. Bd. 1. 80 Pf. — 582. Bd. 1. 80 Pf. — 583. Bd. 1. 80 Pf. — 584. Bd. 1. 80 Pf. — 585. Bd. 1. 80 Pf. — 586. Bd. 1. 80 Pf. — 587. Bd. 1. 80 Pf. — 588. Bd. 1. 80 Pf. — 589. Bd. 1. 80 Pf. — 590. Bd. 1. 80 Pf. — 591. Bd. 1. 80 Pf. — 592. Bd. 1. 80 Pf. — 593. Bd. 1. 80 Pf. — 594. Bd. 1. 80 Pf. — 595. Bd. 1. 80 Pf. — 596. Bd. 1. 80 Pf. — 597. Bd. 1. 80 Pf. — 598. Bd. 1. 80 Pf. — 599. Bd. 1. 80 Pf. — 600. Bd. 1. 80 Pf. — 601. Bd. 1. 80 Pf. — 602. Bd. 1. 80 Pf. — 603. Bd. 1. 80 Pf. — 604. Bd. 1. 80 Pf. — 605. Bd. 1. 80 Pf. — 606. Bd. 1. 80 Pf. — 607. Bd. 1. 80 Pf. — 608. Bd. 1. 80 Pf. — 609. Bd. 1. 80 Pf. — 610. Bd. 1. 80 Pf. — 611. Bd. 1. 80 Pf. — 612. Bd. 1. 80 Pf. — 613. Bd. 1. 80 Pf. — 614. Bd. 1. 80 Pf. — 615. Bd. 1. 80 Pf. — 616. Bd. 1. 80 Pf. — 617. Bd. 1. 80 Pf. — 618. Bd. 1. 80 Pf. — 619. Bd. 1. 80 Pf. — 620. Bd. 1. 80 Pf. — 621. Bd. 1. 80 Pf. — 622. Bd. 1. 80 Pf. — 623. Bd. 1. 80 Pf. — 624. Bd. 1. 80 Pf. — 625. Bd. 1. 80 Pf. — 626. Bd. 1. 80 Pf. — 627. Bd. 1. 80 Pf. — 628. Bd. 1. 80 Pf. — 629. Bd. 1. 80 Pf. — 630. Bd. 1. 80 Pf. — 631. Bd. 1. 80 Pf. — 632. Bd. 1. 80 Pf. — 633. Bd. 1. 80 Pf. — 634. Bd. 1. 80 Pf. — 635. Bd. 1. 80 Pf. — 636. Bd. 1. 80 Pf. — 637. Bd. 1. 80 Pf. — 638. Bd. 1. 80 Pf. — 639. Bd. 1. 80 Pf. — 640. Bd. 1. 80 Pf. — 641. Bd. 1. 80 Pf. — 642. Bd. 1. 80 Pf. — 643. Bd. 1. 80 Pf. — 644. Bd. 1. 80 Pf. — 645. Bd. 1. 80 Pf. — 646. Bd. 1. 80 Pf. — 647. Bd. 1. 80 Pf. — 648. Bd. 1. 80 Pf. — 649. Bd. 1. 80 Pf. — 650. Bd. 1. 80 Pf. — 651. Bd. 1. 80 Pf. — 652. Bd. 1. 80 Pf. — 653. Bd. 1. 80 Pf. — 654. Bd. 1. 80 Pf. — 655. Bd. 1. 80 Pf. — 656. Bd. 1. 80 Pf. — 657. Bd. 1. 80 Pf. — 658. Bd. 1. 80 Pf. — 659. Bd. 1. 80 Pf. — 660. Bd. 1. 80 Pf. — 661. Bd. 1. 80 Pf. — 662. Bd. 1. 80 Pf. — 663. Bd. 1. 80 Pf. — 664. Bd. 1. 80 Pf. — 665. Bd. 1. 80 Pf. — 666. Bd. 1. 80 Pf. — 667. Bd. 1. 80 Pf. — 668. Bd. 1. 80 Pf. — 669. Bd. 1. 80 Pf. — 670. Bd. 1. 80 Pf. — 671. Bd. 1. 80 Pf. — 672. Bd. 1. 80 Pf. — 673. Bd. 1. 80 Pf. — 674. Bd. 1. 80 Pf. — 675. Bd. 1. 80 Pf. — 676. Bd. 1. 80 Pf. — 677. Bd. 1. 80 Pf. — 678. Bd. 1. 80 Pf. — 679. Bd. 1. 80 Pf. — 680. Bd. 1. 80 Pf. — 681. Bd. 1. 80 Pf. — 682. Bd. 1. 80 Pf. — 683. Bd. 1. 80 Pf. — 684. Bd. 1. 80 Pf. — 685. Bd. 1. 80 Pf. — 686. Bd

